

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mkr., monatlich 36 Pf.; durch den Verkäufer und die Post 30 Pf., 1,20 Mkr., durch den Postträger und die Post 1,02 Mkr. (Einschl. Steuer 5 Pf.).  
Ersteinst. vierteljährlich 4 mal wöchentlich halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in der Ausgabezeit am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum 5 Pf., für die Preisüberschreitung 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die Beilagenüberschreitung. Die Resten der 40. Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Druckausgaben nur mit schriftlicher Genehmigung.  
Für außerhäufige Einlagen werden keine Gewähr übernommen.

Nr. 244.

Dienstag den 17. Oktober.

1905.

## Zur Enthüllung des „Figaro“.

Selbstverständlich hat keine Regierung die Verpflichtung, anderen Regierungen ihre diplomatischen Geheimnisse anzuvertrauen, z. B. ihre Bündnisse oder ihre Absichten bezüglich des Abschlusses solcher zu vertragen. Aus diesem Grunde wäre es auch zu weit gegangen gewesen, wenn man mit Sicherheit erwartet hätte, daß man sich in Paris und London beileben würde, eine deutsche Anfrage, was an den Enthüllungen des „Matin“ Wahres sei, gewissenhaft und treuherzig zu beantworten. Wenn man sich die Sachlage ruhig überlegt, so mußte man sich sagen, daß die betreffenden Regierungen sich bemühen würden, der deutschen ein für alle Mal vorzumachen. Das ist denn auch allem Anschein nach geschehen. Auf deutscher Seite muß man das hinnehmen, wenn man auch beantwortet haben wird: „Die Vorkämpfer hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Mancherlei Umstände deuten darauf hin, daß man in Berlin schon seit längerer Zeit darüber unterrichtet war, daß England und Frankreich etwas im Schilde führten, was Deutschland nicht gleichgültig sein konnte. Wer erinnert sich nicht der Versicherung des Reichstagsabg. Prof. Dr. Paasche, wonach wir einem Kriege mit England sehr nahe gewesen wären. Genannter wollte von einer noch unrichtigeren Stelle dies erfahren haben. Zufällig war auch die stichliche Spannung, die zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward ganz plötzlich eingetreten war, ebenso der Umstand, daß der deutsche Kaiser, welcher doch sonst mit anderen Herrschern Vorliebe an Hofentferlichkeiten teilnimmt und niemals fehlt, wenn fremdländische Kriegsschiffe zu besichtigen sind, dem Besuche der englischen Kanaltote in Swinemünde und Danzig fern blieb und auf das Begrüßungstelegramm des britischen Admirals, seines Wohlwollens vollständig zuwider, eine tendenziös trodene und falsche Antwort gab, die im wesentlichen lautet: „Ich freue mich, daß Sie sich freuen haben.“ In fraglicher Hinsicht darf fern nicht übersehen werden die Versicherung des in diplomatischen Dingen oft sehr gut unterrichteten Pariser „Figaro“, der beinahe vollständig folgendes erfahren haben wollte: Der deutsche Vorkämpfer in London hatte Ende Mai von dem von englischer Seite dem Minister Delcassé gemachten Bündnisangebot erfahren und seine Regierung davon in Kenntnis gesetzt. Diese machte sofort der italienischen Mitteilung davon, welche ihrerseits die französische davon benachrichtigte, daß Deutschland sich wegen dieser Angelegenheit bereits mit Italien in Verbindung gesetzt habe; und die Folge davon war, daß Delcassé, trotzdem er das englische Bündnisversprechen ins Feld führte, von seinen Ministerkollegen zum Rücktritt gezwungen wurde. Die „Figaro“-Mitteilung ist bis jetzt weder von Rom noch von Berlin als demontiert worden, gegen welche Tatsache die halboffizielle, selbst in Frankreich belächelte Abklärung der „Agence Havas“ nicht in Betracht kommen kann. Die etwas unklar gehaltene und lächerhafte Darstellung des „Figaro“ wird verständlicher, wenn man sie durch sachgemäße Ausfüllung ihrer Lücken vervollständigt und ihr folgende Form gibt: Deutschland befindet sich mit Italien in einem Bündnisverhältnis. Der Bündnisvertrag enthält unter anderem die Bestimmung, daß Italien dem deutschen Reich mit seiner Armee zu Hilfe eilen muß, wenn dieses in einen Krieg mit zwei Mächten zugleich, also beispielsweise mit Frankreich und England, verwickelt werden sollte. Da nun nach der aus London gekommenen Meldung eine englisch-französische Allianz zu Stande zu kommen drohte, so war es natürlich, daß Deutschland seinen Verbündeten darauf aufmerksam machte, der casus foederis, wo Italien seiner Bündnisgenossenschaftlichen Pflicht nachkommen müsse, könne über kurz oder lang eintreten. Daraufhin führte Italien seinem französischen Freunde schleunigst zu Gemüte, daß Delcassé's Gebahren eine Lage herbeiführen zu wollen scheint, in der Italien gezwungen sein würde, an der Seite Deutschlands gegen Frankreich zu Felde zu ziehen. Da nun die italienische Armee

für Deutschland ein weit bedeutenderer Nachwachss sein würde, als 100.000 Engländer für Frankreich, so konnte Delcassé mit dem englischen Angebot seinen Ministerkollegen nicht imponieren und ließen ihn diese ohne langes Besinnen fallen.

Da nun aber auch Oesterreich-Ungarn ein Verbündeter Deutschlands ist, so muß man annehmen, daß die Hofierung der Möglichkeit des baldigen Eintritts eines casus foederis seiner Zeit auch nach Wien gegangen ist, so daß also, bei der vorläufigen Unfähigkeit Russlands, an einem europäischen Kriege teilzunehmen, in einem Landkriege die Chancen für Deutschland überaus glänzende gewesen sein würden.

Die Behauptung des französischen Abg. Laurés, daß für Frankreich die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Revanchekriege diesmal sehr günstig gewesen sei, ist sonach nicht zutreffend, vorausgesetzt freilich, daß Frankreich und England die Rolle des Angreifers übernommen hätten oder daß der Dreibündnisvertrag den casus foederis auch dann eintraten läßt, wenn Deutschland oder eine der anderen beiden Mächte sich gezwungen fühlen würden, einem möglichen gegnerischen Angriff zuvorzukommen. Ueber den Inhalt des deutsch-oesterreichlich-italienischen Bündnisvertrags weiß man zwar mehr, als über den französisch-russischen, aber doch auch nur sehr wenig. Da aber Bismarck an seiner Abfassung beteiligt war, so darf man schon davon überzeugt sein, daß das Interesse des deutschen Reichs in sehr hohem Maße gewahrt ist.

## Das Schulunterhaltungsgesetz.

Den fortgesetzten tendenziösen Ausstreunungen der agrar-konservativen Presse, die behauptet, daß die Parteien der Linken ein Interesse daran haben, das Schulunterhaltungsgesetz zu verschleppen, kann nicht entschieden genug entgegen getreten werden, da die Provinzialorgane des Bundes der Landwirte überall im Lande mit dieser unwahren Behauptung gegen die Liberalen hauiieren gehen. Gerade die Agrarier sind es gewesen, die das Schulunterhaltungsgesetz seit Jahren systematisch hintertrieben haben und zwar einzig und allein im Interesse des ostelbischen Großgrundbesitzes, der sich der Volksschulunterhaltungspflicht — so weit die persönlichen Schullasten in Frage kommen — bisher zum Teil in geradezu skandalöser Weise entzogen hat. Nur deswegen, weil die Erbitterung bäuerlicher Kreise über diese Bevorzugung des Großgrundbesitzes immer stärker angeschwollen und bis tief in die Reihen der bäuerlichen Mitglieder des Bundes der Landwirte übergegriffen ist, haben die Konservativen schließlich doch in den lauren Aufschrei beissen müssen, sich mit der Regelung der Schulunterhaltungspflicht im Rahmen des Schulkompromisses einverstanden zu erklären. Die Verkopplung der Schulunterhaltungspflicht mit der Festlegung des konfessionellen Charakters der Volksschule ist aber nur eine, nämlich in keiner Weise begründete Rücksichtnahme auf politische Forderungen der Konservativen. Selbst Graf Kanitz und der Führer der Freikonservativen, Herr von Zedlitz, haben wiederholt ausdrücklich anerkannt, daß die Schulunterhaltungspflicht eine selbständige Regelung beanspruchen könne. Wozu sich jetzt der alsbaldigen Vorlegung und Verabschiedung des ganzen Schulgesetzes in einer eignes dazu in Aussicht genommenen Herbstsitzung des Landtages neue Schwierigkeiten in den Weg stellen, so sind es ausschließlich konservativ-einflüsse, welche die Einbringung der Vorlage verzögern. Der in dem Gesetz vorgesehene Modus der Schullastverteilung zwischen Gemeinden und Gutsbezirken findet wahrscheinlich nicht den Beifall der ostelbischen Großgrundbesitzer, welche von der ihnen durch das Gesetz drohenden stärkeren Belastung gern noch einiges abhandeln möchten. Warum entschließt sich die Regierung nicht zur Veröffentlichung des in den Grundzügen längst fertiggestellten Gesetzentwurfes? Die Unschlüssigkeit und Heimlichkeit der Regierung muß in der Tat den Verdacht

verstärken, daß die Regierung alle Veranlassung hat, die öffentliche Diskussion des Gesetzes vor der Einbringung der Vorlage zu scheuen.

## Zur Fleischnot.

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat an den Berliner Oberbürgermeister Rischner auf das telegraphische Gesuch der Abordnung des Stadtags am einen Empfang in Sachen der Fleischsteuerung ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er eine „Klarstellung der Rechtslage“ gibt. Es ist dies zwar weniger eine „Klarstellung“ der Rechtslage, als ein Versuch, seine bisherige Passivität in der Fleischnotfrage zu motivieren. Diese Begründung steht aber auf sehr schwachen Füßen. Insbesondere wird die Forderung, daß die in den neuen Handelsverträgen mit Rußland und Oesterreich vorgesehenen höheren Schweineimportkontingente mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Grenzbevölkerung schon jetzt zugelassen werden sollen, von dem Fürsten Bülow mit dem höchst faherlässigen Argument abgelehnt: „Anträge auf vorzeitigen Antritt dieser erweiterten Kontingente sind bisher bei keiner Landesregierung bei mir oder dem Bundesrat gestellt worden.“ Das ist es ja eben, was man dem Fürsten Bülow mit Recht zum Vorwurf macht, daß er nämlich sowohl als Reichskanzler, wie als preussischer Ministerpräsident bisher in dieser Frage noch keinen Finger gerührt hat. Fürst Bülow verschlang sich auch in dem Schreiben an Herrn Rischner wiederum hinter dem preussischen Landwirtschaftsminister Herrn v. Bobbelsfeldt, dessen „sorgfältige Erhebungen“ erst abgewartet werden müssen. Glaubt Fürst Bülow im Ernst, daß diese Erhebungen, die von den Interessensvertretungen des straffesten Agrarierturns vorgenommen werden, ein objektives Bild der Lage auf dem Fleischmarkt liefern werden?

Die vom preussischen Landwirtschaftsministerium eingeforderten Berichte über die Ursachen der Fleischsteuerung sind nimmer, wie die „Schief. Jg.“ meidet, großenteils eingegangen; aber die Bearbeitung des umfangreichen statistischen Materials wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Mehrzahl der Gutachten, auch die der Regierungspräsidenten, stellt einen Viehmarkt entschieden in Abrede, weil das von den Händlern gefaßte Vieh sich noch zum großen Teil in den Ställen der Jücker befindet. Etwas anderes war von diesen Gutachten von vornherein nicht zu erwarten.

Das Ersuchen des Braunschweiger Magistrats, Schritte zur Beseitigung der Fleischsteuerung beim Bundesrat zu unternehmen, hat die Braunschweigische Regierung abgelehnt.

In der Stadt Nürnberg hat nach dem „Frank. Kurier“ im Oktober bereits wieder eine Abnahme der Schweinefleischungen um 1000 Stück stattgefunden, obwohl eine wesentliche Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist.

In Regensburg sind nach dem „Frank. Kurier“ zehn kleine Metzger der Fleischnot zum Opfer gefallen und haben ihr Geschäft aufgeben müssen. Hält die Fleischnot weiter an, so werden noch mehr Geschäftsschließungen folgen.

In einer Versammlung der Magdeburger Fleischerinnung erklärten der Deckermeister und stellvertretende Deckermeister es für absolut notwendig, daß die Grenzen auch für Maageriech geöffnet werden, da unser inländisches Vieh durch gutes Maageriech aus dem Auslande verjüngt und verbessert werden müsse.

Im sächsischen Landwirtschaftsrat, der jetzt in Dresden tagt, haben nach dem Bericht der „Deutschen Tagesztg.“ am Donnerstag die sächsischen Agrarier in ihrer Weise sich über die Frage der Fleischnot unterhalten. Geheimrat Dekonomierat Schubart-Gula suchte in einem längeren Vortrag nachzuweisen, daß die Parität der Konsumenten gegen die Landwirtschaft total ungerecht wäre. Er richtete die

bringende Bitte an die Staatsregierung, an eine Öffnung der Grenzen nicht zu denken. Für die hohen Fleischpreise machte der Redner die hohen Löhne für die Schlachtfarmanlagen, die großen Aufwendungen der Schlächter für Laboreinrichtungen, Wagen, Geschirr, Pferde, die großen Ansprüche der Konsumenten, die jedes Stückchen Fleisch jeden Zentner Wurst ins Haus gebracht haben wollten, sowie die Ueberhandnahme des Zwischenhandels, verantwortlich, dem sich noch der Engroschlächter zugeselle. Die Ausführungen dieses Redners fanden natürlich in der Versammlung begeisterte Aufnahme. Der bekannte Führer der sächsischen Konservativen Geh. Hofrat Justizrat Dyk-Treuen meinte, mit den Feststellungen des Redners sei das „ganze große Klagewebe“ über die Fleischnot zusammengebrochen. Professor Dr. Eileda-Leipzig empfahl, Genossenschaftsschlächtereien seitens der Landwirte zu begründen. Geh. Doktor emerit. Schubart erwiderte, daß man aus Rücksicht auf den Mittelstand von der Gründung solcher Genossenschaftsschlächtereien bisher in Sachen Abstand genommen habe. Wenn der Fleischer jedoch so weiter als bisher der Feind der Landwirte bleibe, würden die Landwirte freiwillig zu einer solchen Vorkehrung genötigt sein. Der Landwirt könne gewiß noch eher Fleischer werden, als der Fleischer Landwirt.

**Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.**

Aus dem Aufstanzgebiet in Südwestafrika kommt folgende amtliche Meldung: Durch eine Erkundung wurden stärkere feindliche Kräfte, anscheinend unter Hendrik Witboi und Simon Kopper, östlich Aibes festgehalten. Major von Ghorff versammelte am 7. Oktober die 1., 2., 6., 7., 8. Kompanie Regiments 2, 7. Kompanie Regiments 1, 1/2 5. und 7. Batterie in der Linie Berip-Amabad-Harichas gegen die zum Angriff. Morenga und Morris sind aus den großen Karas-Bergen nach Süden abgezogen. Ersterer hatte früher verschiedentlich Verhandlungen wegen seiner Unterwerfung angeknüpft. Jetzt soll er aber erklärt haben, daß er bis zum letzten Mann kämpfen werde. Weiber und Kinder will er auf englisches Gebiet nach Balla, etwa 75 Kilometer südöstlich Warmbad, bringen. Zum Angriff gegen Morenga und Morris ist Oberleutnant von Semmern im Vormarsch begriffen und hat am 7. Oktober mit 2. Kompanie Regiments 1, 9., 10., 12. Kompanie Regiments 2, 1/2 3. Ersatz-Kompanie 3a, 5 Geschützen der 9. Batterie, etwa 75 Kilometer südöstlich Warmbad, gegen die Linie Umas-Hudab-Dawingab erreicht. Cornelius hat sich von Morenga und Morris getrennt und ist aus den großen Karas-Bergen in nordwestlicher Richtung an Keetmanshoop vorbei abgezogen. Er wird durch eine Abteilung von 70 Mann und 1 Geschütz unter Hauptmann von Lettow von Keetmanshoop aus verfolgt, während die Linie Bethanien-Beriba durch einzelne Posten besetzt wird.

Eine neue Verurteilung kommt aus Südwestafrika. Dort wurde der Gefreite Albrecht Kowalewsky aus Soltau durch einen Schuß in die rechte Schulter verwundet, ferner erhielt der Gefreite Heinrich Brange aus Darmstadt einen Schuß in die linke Schulter. Am 9. Oktober wurde auf Patrouille bei Besondereimard verwundet: Der Reiter Karl Seeber aus Rohr, schwerer Knochenbruch in den rechten Unterschenkel, der Gefreite Hermann Bödner aus Ruhnbühl, leichter Fleischwund in den linken Unterschenkel. — Gestorben ist am 9. Oktober im Lazarett Smitopmund an Typhus und Darmbluten: Militär-Kantinenwärter Gustav Jung aus Ströpsburg i. G. Am 4. Oktober ist an der Wasserstelle Gobas südwestlich Keetmanshoop gefallen: Reiter Otto Hoffmann aus Laus. Am 5. Oktober auf Patrouille am Kutivivier leicht verwundet: Sergeant Karl Wof aus Wismar, Schuß linke Schulter, rechte Wade.

Feldtelegramme für Deutsch-Ostafrika, sind jetzt auch eingeführt worden. Für Offiziere kostet ein solches durch einen bestimmten Schlüssel abzufassendes Feldtelegramm 3 Mark, für alle übrigen Militärpersonen die Hälfte.

Ueber die letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika hat Generalleutnant v. Trotha nach einem am Sonnabend in Berlin eingetroffenen Telegramm aus Keetmanshoop folgendes berichtet: Oberleutnant von Mühlensfels hat im September mit allen seinen Truppen größere Unternehmen in Angriff ausgeführt gegen die im Lande umherstreifenden Gereroabanden, die wieder in das Damara-Land zurückgekehrt waren und sich nicht ergeben hatten. Das Gesamtresultat war folgendes: Es wurden 40 Weiber überfallen. Dabei fielen insgesamt etwa 250 Gerero, 767, davon zwei Drittel Weiber und Kinder, wurden gefangen, 79 Gewehre und mehrere 100 Stück Kleinvieh erbeutet. Diesseits fiel 1 Unteroffizier, 2 Reiter wurden verwundet. Das Kommandochef wurde durch das konzentrische Vorgehen mehrerer Kolonnen gefaßert, doch gelang es einer

feindlichen Bande nach Verlust von 6 Toten, 43 Gefangenen und 7 Gewehren nach dem Aufbegehren zu entkommen. Sie wird von Farachabis aus verfolgt, während weitere Kräfte bei Gudob und Tintas bereit gestellt sind. Diesseits wurde ein Reiter leicht verwundet. Die geringen deutschen Verluste bei beiden Unternehmungen beweisen nach Trothas Annahme, daß die Widerstandskraft der Gerero völlig gebrochen ist.

Die östlich Aibes festgestellten Heintotten nahmen den Angriff der Abteilung Ghorff nicht an. Hedrik Witboi floh nach Ausfuge von Gefangenen, in südöstlicher Richtung nach der Gegend von Amimis, halbwegs Koed und Galbis. Er wird von Major v. Lengere mit 7. und 8. Kompanie Regiments 2 und 7. Batterie verfolgt. Simon Kopper floh angeblich in südlicher Richtung nach dem unteren Koffd. Hauptmann Morath nimmt seine Verfolgung mit der 1. Kompanie Regiments 2 und einer halben 5. Batterie auf, sobald die Vorbereitungen für den schwierigen Wüstenmarsch getroffen sind. Morenga und Morris überfielen am 7. Oktober einen schwachen deutschen Posten in Jerusalem, südlich Umas. Diesseits fielen 6 Mann, verwundet wurde 1 Mann, gefangen wurden 2 Mann. Oberleutnant von Semmern erreichte im Vormarsch gegen Morenga am 10. Oktober die Linie Springpau—Heirachabis—Umas.

**Politische Uebersicht.**

Eine deutsch-offizielle Auslassung zum Kapitel „Deutsch-französische Verständigungspolitik“ bringt die Sonnabend-Ausgabe der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“. Dieser wird aus Berlin geschrieben: „Wider Willen hat man sich in Deutschland angeichts der Entstellungen des „Matin“ noch einmal mit dem früheren französischen Minister des Aeußern Herrn Delcassé beschäftigen müssen. Es handelt sich dabei weniger um eine Person, als um eine Politik, die eingeständermäßen darauf gerichtet war, Deutschland zunächst mit diplomatischen Mitteln international zu isolieren und wenn es sich wehren würde, Gewalt zu brauchen. Die zahlreichen Anhänger dieser Politik in der französischen wie in der englischen Presse stehen jetzt am Grabe einer teuren Hoffnung und machen ihrem Groll in Verwünschungen Luft. Das kann ihnen als seltene Benehmung der Unterlegenen gegönnt werden. Wenn sie aber, um die Isolierungsgabel wieder aufzuheben, von einer Zurückweisung erzählen wollen, die sich die deutsche Politik kürzlich in St. Petersburg oder Paris geholt hat, so ist dieses eine neue Lüge. Nicht das geringste hat sich zugetragen, woraus geschlossen werden könnte, Deutschland wolle bei Ausland oder Frankreich gegen England etwas anbieten oder etwas erbitten. Unsere Beziehungen zu Großbritannien liegen so, daß wir beim Auslaufen einer Streitfrage — zurzeit gibt es gar keine — den Weg direkter Verhandlung ohne Zwangsmaßnahmen Dritter Mächte beschreiten können. Und dasselbe Verfahren möchten wir von Frankreich gegen uns angewendet sehen. Ob Entlass-Vorbringen vergessen oder nicht vergessen wird, macht für diese Verhandlungspolitik an sich keinen Unterschied. Sie will nur erreichen, daß bei Meinungen, die aus den übereifrigen Interessen beider Länder entstehen könnten, der eine Teil den anderen nicht unter eine Koalition zu beugen versucht, sondern die Hand zu unmittelbarer freundschaftlicher Auseinandersetzung bietet, die dann auch die unabänderlich gegebene feindliche Nachbarschaft wieder großer Kulturvoller günstig zurückwirken kann. Wie durch eine derartige Behandlung der diplomatischen Geschäfte Deutschland oder Frankreich ihrer Würde etwas vergeben sollten, bleibt das Geheimnis einer nationalen Ueberempfindlichkeit, die sich diesseits wie jenseits der Vogesen finden mag, die aber von der praktischen Politik, so lange es nicht um Fragen von Ehre und Leben geht, am besten auszuschließen ist. Der vom „Temps“ aufgestellte Grundgedanke einer „höflichen Selbständigkeit“ Frankreichs für seine englischen und deutschen Beziehungen ist durchaus in Uebereinstimmung mit dem hier ausgeführten Gedanken. Verhandlungen der internationalen Interessenlage gar nicht genug geben. Das Jonglieren mit zwei- und Dreifäden aber, von denen immer einer den anderen aufheben müßte, mag man den Liebhabern sensationeller Zeitungspolitik überlassen.“

Die offiziöse „Agence d'Alaska“ schreibt, man müsse sich wundern über die von dem „Corriere della Sera“ aufgeworfene Frage, welche Stellung Italien in einem eventuellen Konflikt zwischen England und Deutschland einnehmen würde. Abgesehen davon, daß ein solcher Konflikt unwahrscheinlich sei oder doch beschworen werden müßte, sei es nicht schwer, die Antwort auf jene Frage zu geben. „Italien ist durch ein politisches Bündnis seit vielen Jahren und auf viele Jahre verpflichtet. Das ist das sicherste Kriterium, um alle Zweifel des Mailänder Blattes über die Orientierung der auswärtigen italienischen Politik zu zerstreuen. Das Kabinett Foris kennt keine Unsicherheit, keine Laubheit und kein Jögern in der Erfüllung seiner Vertragspflichten. Der Dreieck ist die Garantie des Friedens, und durch seinen Einfluß und seine Eintracht wird er imstande sein, die von der Presse erblickten Gefahren auszuschließen. Sollte man aber für Europa diesen Zweck nicht erreichen können, so würde Italien seine Pflicht mit derselben Beständigkeit und Festigkeit erfüllen, die es in der Verteidigung der Sache des Friedens aufgebracht hat.“

**Schweiz.** Der eidgenössische Vorschlag für 1906 weicht nach einer Meldung aus Bern einen Fehlbetrag von rund 2 1/2 Millionen Franks auf.

**Rußland.** Den Belagerungszustand hat die russische Regierung, wie Privatmeldungen ergeben, über Moskau, Tiflis und Kiew verhängt. — Dem Generalgouverneur von Kurland, Generalleutnant Bödmann, ist soden von Petersburg die Erlaubnis erteilt, den Kriegszustand in ganz Kurland aufzuheben. — Dem General Stössel wird von „oben“ empfohlen, sich auf einige Zeit ins Ausland zu begeben, wie dies der Statthalter a. D. Alexew feinerzeit getan hat. Legierer ist bis jetzt noch nicht nach Rußland zurückgekehrt. — Der Kriegszustand in Odessa ist durch Ufas vom 13. Oktober aufgehoben worden. Der Stadthauptmann General Reichardt ersuchte den Minister des Innern um Aufhebung der Zensur. — Nach einer Meldung der „Petereb. Tel.-Ag.“ hat am Sonnabend die Mobilmachung der Reservisten im Militärbezirk des Kaukasus angefangen. — Die Studenten in Odessa haben in einer allgemeinen Studenten-Versammlung mit 775 gegen 592 Stimmen beschloffen, nur nach Aufhebung des Kriegszustandes und nachdem die ganze Nation volle bürgerliche Rechte erlangt habe, an den Vorlesungen in der Universität nach ihrer Wiedereröffnung teilzunehmen. — Die Dorvater Universität ist infolge einer Verammlung von Studierenden, die wegen einer kürzlichen Verhaftung von acht Kommilitonen veranlaßt war, zeitweilig geschlossen worden. Beim Verlassen der Versammlung sang ein Teil der Studierenden aufzubretische Lieder; die Polizei verhaftete 18 von ihnen; ein Polizist wurde durch einen Studierenden durch einen Revolvererschuß verletzt. — Aus Moskau wird über neuere Unruhen berichtet, bei denen es zahlreiche Verwundete gab.

**Spanien.** Aus dem spanischen Notstandsgebiet wird berichtet: Aus Sevilla metet ein Telegramm vom 14. d. M.: Die Unruhen drängen, von Hunger getrieben, am gestrigen Markttag in Ceja ein. Sie bemächtigen sich aller spärlichen Vorräte und des Geldes und zerstörten die Hütten und verbreiteten in dem Drie Panik.

**Japan.** Zum englischen Flottenbesuch in Japan metet ein Telegramm aus Tokio vom 13. d. M.: Viceadmiral Sir Gerard Noel und die englischen Offiziere werden heute zur Frühstückstafel im kaiserlichen Palaß geladen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch an König Edward, Viceadmiral Sir Gerard Noel einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan aus.

tionierung der auswärtigen italienischen Politik zu zerstreuen. Das Kabinett Foris kennt keine Unsicherheit, keine Laubheit und kein Jögern in der Erfüllung seiner Vertragspflichten. Der Dreieck ist die Garantie des Friedens, und durch seinen Einfluß und seine Eintracht wird er imstande sein, die von der Presse erblickten Gefahren auszuschließen. Sollte man aber für Europa diesen Zweck nicht erreichen können, so würde Italien seine Pflicht mit derselben Beständigkeit und Festigkeit erfüllen, die es in der Verteidigung der Sache des Friedens aufgebracht hat.“

**Schweiz.** Der eidgenössische Vorschlag für 1906 weicht nach einer Meldung aus Bern einen Fehlbetrag von rund 2 1/2 Millionen Franks auf.

**Rußland.** Den Belagerungszustand hat die russische Regierung, wie Privatmeldungen ergeben, über Moskau, Tiflis und Kiew verhängt. — Dem Generalgouverneur von Kurland, Generalleutnant Bödmann, ist soden von Petersburg die Erlaubnis erteilt, den Kriegszustand in ganz Kurland aufzuheben. — Dem General Stössel wird von „oben“ empfohlen, sich auf einige Zeit ins Ausland zu begeben, wie dies der Statthalter a. D. Alexew feinerzeit getan hat. Legierer ist bis jetzt noch nicht nach Rußland zurückgekehrt. — Der Kriegszustand in Odessa ist durch Ufas vom 13. Oktober aufgehoben worden. Der Stadthauptmann General Reichardt ersuchte den Minister des Innern um Aufhebung der Zensur. — Nach einer Meldung der „Petereb. Tel.-Ag.“ hat am Sonnabend die Mobilmachung der Reservisten im Militärbezirk des Kaukasus angefangen. — Die Studenten in Odessa haben in einer allgemeinen Studenten-Versammlung mit 775 gegen 592 Stimmen beschloffen, nur nach Aufhebung des Kriegszustandes und nachdem die ganze Nation volle bürgerliche Rechte erlangt habe, an den Vorlesungen in der Universität nach ihrer Wiedereröffnung teilzunehmen. — Die Dorvater Universität ist infolge einer Verammlung von Studierenden, die wegen einer kürzlichen Verhaftung von acht Kommilitonen veranlaßt war, zeitweilig geschlossen worden. Beim Verlassen der Versammlung sang ein Teil der Studierenden aufzubretische Lieder; die Polizei verhaftete 18 von ihnen; ein Polizist wurde durch einen Studierenden durch einen Revolvererschuß verletzt. — Aus Moskau wird über neuere Unruhen berichtet, bei denen es zahlreiche Verwundete gab.

**Spanien.** Aus dem spanischen Notstandsgebiet wird berichtet: Aus Sevilla metet ein Telegramm vom 14. d. M.: Die Unruhen drängen, von Hunger getrieben, am gestrigen Markttag in Ceja ein. Sie bemächtigen sich aller spärlichen Vorräte und des Geldes und zerstörten die Hütten und verbreiteten in dem Drie Panik.

**Japan.** Zum englischen Flottenbesuch in Japan metet ein Telegramm aus Tokio vom 13. d. M.: Viceadmiral Sir Gerard Noel und die englischen Offiziere werden heute zur Frühstückstafel im kaiserlichen Palaß geladen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch an König Edward, Viceadmiral Sir Gerard Noel einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan aus.

**Reklameteil.**

**Kufeke Kinder mehl**  
 hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.



**Adolf Schäfer,**  
 Merseburg, Entenplau.  
**Anfertigung von Herren-Wäsche**  
 in einfachster bis elegantester Ausführung.

**Herren-Oberhemden**  
 per Stück zu Mk. 3,—, 3,40, 3,80, 4,—, 4,50, 5,—.

**Herren-Taghemden und Uniform-Hemden** per Stück zu Mk. 1,80, 2,00, 2,30, 2,70, 3,00.

**Herren-Nachthemden** mit farbigen Besatz per Stück zu Mk. 1,00, 1,10, 1,40.

**Serviteurs u. Vorhemden** in reicher Auswahl per Stück zu 55, 65, 80 Pf.

**Kragen u. Manschetten** in allen Preislagen u. modernen Façons.

**Chice Krawatten. Taschentücher.**

**Exakte Ausfertigung. Prompte Bedienung.**

Gefühlswohnung an ruhige Zeit sofort oder 1. Jan. zu vermieten **Oberbreite 16.**  
Die erste Etage **Vollstraße 8a**, bestehend aus 6 Stuben, Badstube, Küche, Speisekammer, 2 Bodenkammern, 2 Keller u. Zubehör, zu vermieten und zum 1. Januar 1906 zu beziehen. Näheres im Hause selbst.

kleine Partier-Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 B., Speisekammer, Küche nebst Zubehör u. Gartenscheinigung, zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. **Neumarkt 38.**

kleine Wohnung, Stuben, Kammer, Küche (Gartenhaus), zum 1. Januar zu beziehen **Neumarkt 45.**

Freundliche Wohnung mit etwas Garten zum Preise von 5-600 Mk. wird von ruhigen Mietern per 1. April 1906 gemietet. Gefällige Offerten werden unter **O G 10** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein schöner neuer **Laden** mit großen Schaufenster **Markt 11** (Marktseite) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

**Möbliertes Zimmer mit Robinett** sofort oder später zu vermieten **Delarue 1, 1. Et.**

**Gut möbliertes Zimmer** ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Freundl. Schlafstelle mit Koffen** **Gotthardstr. 28, Hinterhaus** **Schlafstelle** **Delarue 13.**

**Hochtragende Kuh** verkauft **Burgliebenau Nr. 15.**

**2 Läufer Schweine** bieten zu verkaufen **Gartenstraße 5.**

**Frach. Gehrod n. brauner Winterüberzieher**, ganz erhalten, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Für Ihre Stimme wichtig.**  
**C. Lück'sche Kräuterhonig Bonbons.**

Eine solide, vertrauenswürdige und bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violetgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc. **Vielkeilig anerkannt!** Z. B. schreibt: **Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammer-sängerin:** „Ausgesprochen für den Hals, mit gutem Erfolge b. Indispositionen.“  
— **Ernst Ritter von Possart**, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne: „Sehr schmeckend.“  
**C. Lück, Kolberg in Pomm.**

**Photogr. Anstalt Franz Herrfurth, Inh. Martha Herrfurth, Brühl 4.**  
Gefällige Ausführung. Mäßige Preise.

**Billiges Linoleum 200 cm breit**  
à □m Mk. 1,25 1,40 1,70-2,00  
à 1/2 □m Mk. 2,50 2,80 3,40-4,00  
**Inlaid und Granit:** durchgemastert, à □m 2,50, 3,00 bis 6 Mark.  
Proben franco gegen franko Rückk. vom Versandgeschäft  
**Paul Thum, Chemnitz.**

**Weizenmehl Weizenmehl Weizenmehl**  
**Zhilo Rudolph**  
Mehl- und Futtermittelgeschäft.  
Detailverkauf:  
**Gotthardstraße 18**  
(gegenüber dem halben Mond).  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
**Roggenmehl Roggenmehl Roggenmehl**  
**Gerstenschrot Graupenschrot Hühnermais**  
**Roggen- u. Weizenkleie Traubenfütter Gerste Hafer**

**Schwefelbad \* \* geruchfrei!**  
In jeder Wanne nehmbar. Günstiges Fehlen des überflüssigen Schwefelwasserstoffgas: angenehmer Nachholgeruch, höchstes mitunteres Aussehen, herablich ganz hervorragend begünstigt. Kall. D. R. Patent. Viele Dankbriefe von  
**Rheuma, Sichts, Ischias, Hautauschlag, Leidenden**  
gen. „Chiofinol“ **Majka-Bad.**  
Käuflich in allen Apotheken u. Drogerien  
Hauptvertriebsstelle: Kgl. Priv. Dom-Apothek  
Inh. Max Rande, sowie Park-Bad, Inh. R. Bassenge, Hauptvertriebsstelle für Baden-Anstalten.  
**Eine Kur 12 Flaschen - 12 Bäder.**

**Geschäftsbücher**  
von **J. C. König & Ebhardt-Hannover**  
Vertretung für Merseburg:  
**Otto Werner, Burgstr. 4.**

**Färberei Mauersberger, chemische Reinigungs-Anstalt**  
für Garderoben und Dekorationen jeder Art,  
Leppische, Federn, Handschuhe etc.  
**Gardinen-Wäscherei und -Spannerei.**  
**Filiale: Merseburg, Markt 9.**

**Veilchen-Parfüm**  
von Bergmann, Hoflieferant, ist das Beste. Sie können dasselbe in verschiedenen und befehenden Preislagen bekommen bei  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seifen und Parfümerie.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Ein Juwel**  
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, lammenweiche Haut und blendend schönen Teint.  
Alles dies wird erreicht durch  
**Stedenperd-Milchmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co.,** Kadeben, mit Säugmark: Stedenperd.  
à Stück 50 Pf. bei: **Frau Auguste Berger,** Leipziger Seifenfabrik-Niederlage **E. Müller,** sowie bei **Franz Wirth** und **Paul Richter.**

**Hundekuchen** empfiehlt die **Neumarkt-Drogerie.**  
**Wurstfett** hat abgegeben **Preussischer Adler.**

**Arnika-Franzbranntwein** ist ein sehr benötigtes Mittel bei **Haarausfall,** und befestigt sicher alle **Kopfschuppen und Schuppen.**  
Wein echt, Flasche 1,- Mk. in der **Central-Drogerie**  
**Richard Kupper, Markt 10.**

Feinste frische **Molkereibutter,** auch ungesalzen, Stück 65 Pf.  
empfehlen **Butterhandlung, Gotthardstr. 39.**

  
Frischen Schellfisch, Kollmüsse, Bismarckheringe, Sardinen, Kludern, Seelachs, Bücklinge in tadelloser Qualität empfiehlt  
**Hamburger Fischhandlg., Rudolf Ohnesorge, kleine Ritterstraße 13.**

**German. Fischhandlung.** empfiehlt **Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.**

  
Feiner: **feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Kludern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonerven, Zitronen, Datteln, Feigen.**  
**W. Krämer.**

Weltlich feine **Sahnen-Margarine**  
**Marke „Aron“** à Pfd 80 Pf., das beste was es gibt, kommt der allerfeinsten Tafelbutter im Geschmack, Geruch und Nährwert gleich.  
**Marke „Gurlet“** à Pfd. 70 Pf., hochf. Qual., schmeckt u. bräunt wie Staurbutter.  
**Marke „Big Bein“** à Pfd. 60 Pf., sehr beliebt und empfehlenswert, offeriert stets frisch

**Paul Näther Nchl., Markt 6.**  
Ich offeriere  
**1a. alten Hafer, Roggen- und Weizenkleie, Mais** sowie sämtliche **Schrotarten und Düngemittel.**  
Auch nehme ich den Umtausch aller Getreideforten bereitwilligst vor.

**Theodor Lücke**  
Inh. **Hugo Schausell.**

Geführt: **Marb. Schmerzlos, Besonarte Mitter-**  
**Male Barzen Damen** dort befestigt unter Garantie auf elektrischen Wege  
**E. Träger, Bad Helios.**

**Filzschuhe und -Panioffeln** in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte bei  
**R. Schmidt, Gartenbeutel 2.**

**Schnürstiefel** für Kinder, extra harte Wintermode, empfiehlt billigt **Louis Albrecht, Gartenstr. 4.**  
**Porzugiatische Schwedische Hand-Massage** jederzeit in, auf Wunsch auch außer der Anstalt.  
**E. Träger,** prakt. ausgebildet am Massage- und Nadelinstitut „Helios“, Leipzig.  
**Lichtbad „Helios“,** Weißensefelderstraße Nr. 3.  
**Möbel, Spiegel- und Postlerwaren** in sauberer Ausführung empfiehlt billig  
**P. Pertz, Dillernstr., Dreierstr. 2.**  
**Hüfe** **H. W. Wilmund, Timmermann, Hamburg, Fischstr. 33.**

**Pa. Lederfett u. Lederöl**  
 erhalten Stärke und Glanz geschmeidig, machen  
 alles Lederzeug weicher.  
 In Schachteln a 10—50 Pfg.,  
 in Flaschen 25 u. 50 Pfg. 1/2

**Oscar Leberl,**  
 Drogen u. Farben,  
 Burgstraße Nr. 16.

**Neuanlagen  
 und Umänderungen**  
 von Privat- und Restaurantgärten sowie alle  
**Gartenarbeiten**  
 werden prompt und billigst der Neuzeit ent-  
 sprechend ausgeführt. Kostentlose Anfertigung  
 von Zeichnungen und Berechnungen.

Schachtelnd  
**Richard Schumann,**  
 Landschaftsgärtner,  
 Deigraße 7, ab 1. Jan. 1906 Aoonstr. 5.

**Blumenzwiebeln,**  
 große Auswahl in bester Qualität, sowie  
**Kapflumen, Stoffblumen**  
 u. **Cicadewedel**  
 empfiehlt billigst  
**W. Wittenbecher,**  
 am Neumarktstr. 1.

**Wollen Sie etwas  
 verfilbern?**  
 oder vergolden, so benützen Sie  
**Richard Kuppers**  
**hochfeinste Bronzen.**  
 Silber, Spiegelrahmen, Lampen usw.  
 erhalten dadurch einen brillanten und  
 vor allen dauerhaften Glanz. In  
 verschiedenen Nüancen Gold, Silber, Kupfer,  
 Blau, Rot, Grün usw. vorzüglich bei  
**Richard Kupper, Markt 10,**  
 Central-Drogerie.

**Wäsche zum Waschen  
 und Plätten**  
 wird angenommen.  
 Frau Schmidt, Gottshardstr. 28.

**Evangelischer Bund.**  
 Dienstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr,  
 im großen Saal des „Ziboll“

**Vortrag**  
 des Herrn Pfarrers **Mummelthay**  
 aus Königsberg a. E.  
 über die evangelische Bewegung  
 in Oesterreich.  
 Alle Gläubiger unserer evang. Gemeinden werden  
 zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.  
 Bithorn, Vorlesender.

**Evangelischer Arbeiter-  
 Verein.**  
 Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß  
 die Programme zu unserer am 22. Okt. 1905  
 stattfindenden  
**5. Jahresfeste,**  
 auch die neuen Vereinszeichen, von heute ab  
 bei unserm Kassierer, Herrn C. Raab, Markt,  
 in Empfang genommen werden können.  
 Der Vorstand.

**Witwer ohne Kind,**  
 in unklarer Lebensstellung, evangelisch, an-  
 fangs 30er, in Müßiggang und Genußlosig-  
 keit lebend, wünscht, mit eigenem größeren  
 Hausgrundstück und Vermögen, ge-  
 fund, von ansprechender Erscheinung  
 u. häuslichen, verträglichen Charakter,  
 beider Geistes- u. Gesellschaftsbildung,  
 nicht zweites Heirat Bekanntheit mit  
**vermögender Dame**

(auch Witwe mit Kind, da Kinderfreund), von  
 angenehmen Charakter, gemüthlichem, häuslichen,  
 wirtschaftlichem Wesen und intelligenter Gesinnung  
 sein. Nur ernstgemeinte Offerten unter  
 „häusliches Glück“ an Haasenstein &  
 Vogler, A.-G. Leipzig.

**Kötzschen.**  
 Empfehle den gebrannten Herrschaften und Wes-  
 einen meine gut gebrannten  
**Lokalitäten**  
 zur gefälligen Benutzung. **Arthur Köke,**  
 für Sonntag ist mein Saal noch frei.

**Betten-Geschäft Adolf Schäfer,**  
 Merseburg, Entenplan 1.  
**Anfertigung von Federbetten.**

Lentebetten.		Haushalts-Betten.	
Garnitur Nr. 1.	Garnitur 2.	Garnitur 12.	Garnitur 18.
Mk. 13,60	Mk. 14,95	Mk. 15,15	Mk. 18,40.
1 Unterbett 4,80	4,50	5,50	6,50.
1 Kissen 13,60	14,95	17,60.	20,90.
1 Oberbett Mk. 31,50	Mk. 34,40.	Mk. 38,25.	Mk. 45,50.

**Herrschafts-Betten.**  
 Garnitur Nr. 31. Garnitur 36. Garnitur 40. Garnitur 55.  
 1 Unterbett Mk. 24,20 Mk. 25,60. Mk. 30,30 Mk. 33,40.  
 1 Kissen 6,90 8,50. 9,10 10,90.  
 1 Oberbett 25,40 27,40. 32,20 36,60.  
 Mk. 56,50. Mk. 61,50. Mk. 71,50. Mk. 80,90.

**Bettfedern und Daunen** Fertige Bettinletts  
 in soliden preiswerten Qualitäten.

**Einladungskarten**  
 für Jagd, Gesellschaften etc.,  
**Visitenkarten**  
 Lithographie u. Buchdruck,  
**Tisch- und Menükarten,**  
 Tischläufer und Krepppapiere,  
**Spielkarten,**  
 deutsche u. französische

empfeht **Otto Werner, Burgstr. 4.**

**Rieke führt jetzt Buch**  
 und weiss dadurch, dass  
 sich am vorteilhaftesten mit  
 der beliebten Delicatsen-  
 Margarine  
**„Solo in Carton“**  
 wirtschaften lässt.  
 Kein anderer Butter-  
 Ersatz kommt deshalb  
 mehr ins Haus!

**Küchenlampen,** 23, 30, 45, 65, 95 Pfg.,  
 1,25 bis 2,50 Mk.  
**Tischlampen,** von 95 Pfg. bis 8,— Mk.  
**Hängelampen,** von 4,— bis 24,— Mk.  
**Gasglühlicht-** Zylinder von 9 Pfg. an,  
**Strümpfe** von 20 Pfg. an.

**C. F. Ritter,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 90.  
 Grösstes Spezial-Geschäft für Galanterie- u. Spielwaren.

**THEE-MESSMER**  
 C. L. Zimmermann, Burgstrasse 15.

**Hühneraugen, Hornhaut und Warzen**  
 werden sicher und schnell mittels Apotheker J. Ritters „Helios Balsam“ be-  
 seitigt. Flasche mit Pinsel 0,50 Mk. Zu haben bei Bith. Kresold, Drogerie.

**Grosse Kleiderstoff-Auktion**  
**„Zur guten Quelle“.**  
 Die noch in großen Posten vorhandenen Warenbestände in  
**Kleiderstoffen, Unterröcken und Baumwollwaren**  
 kommen **Mittwoch den 18. Oktober und Sonnabend den**  
**21. Oktober** von früh 8 Uhr an meistbietend zum Verkauf.  
**Paul Soult.**

**Brenzlicher Adler.**  
**Mittwoch Schlachtfest.**

**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Heute  
**frische hausf. Würst.**  
**W. Alleritz, Amshäuser 6.**

**Einen Lehrling**  
 sucht sofort oder später  
**R. Baumann, Bäckermeister.**  
 Für meine Bäckerei und Feinbäckerei suche  
 sofort oder Dilem einen

**Lehrling**  
 unter günstigen Bedingungen.  
**Karl Franke, Bäckermeister,**  
 Reutberg-Zürchenstr. 2, Seifengrabenstr.

**Schmiedelehrling**  
 aufs Land sofort oder Dilem gesucht. Zu er-  
 fragen bei **Gebr. Seibicke, Eichenbühl.**

**Junge Tischler**  
 im Wochenlohn gesucht.  
**K. Haberstolz, Holzwarenfabrik,**  
 Wühlhauen i. Z.

**Tüchtige Dreher**  
 für genaue Arbeit sucht bei hohem Lohn für  
 dauernde Beschäftigung  
**Fahrzeugsfabrik Eisenach.**

**Maurer**  
 werden angenommen **Neubau Naumburgerstr.**  
**Einen tüchtigen Gartenarbeiter**  
 sucht **Oswald Schumann, Annenstr. 8.**

**Arbeiter**  
 für dauernd sofort gesucht.  
**Carl Siebert, Oberbreitstr. 16.**

**Leute zum Hübenausmachen**  
 bei hohem Lohn werden noch angenommen.  
**Fr. Bohle, H. Sittlstraße 1.**

**4 Morgen Zuckerrüben**  
 per Morgen 20 Mark auszumaden. Näheres  
 bei **Herrn Pfautsch, Gethardstraße.**  
**Agent gesucht** i. Vert. um Zigarr. Bez.  
 gut. ex. 250 Mk. mon. u. n. n.  
**H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

**Zuverlässige Anlegerin**  
 findet sofort Stellung.  
 Buchdruckeri von **Fr. Stollberg.**  
 Zwei ordentliche

**Arbeitsmädchen**  
 für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.  
**F. E. Wirth & Sohn,**  
 Hallestr. 9.

**Dienstmädchen**  
 ll. Ritterstraße 3, 1 Tr.  
 Ein junges Mädchen wird für den ganzen  
 Tag  
**als Aufwartung**  
 gesucht **Vindenzstraße 2.**

**Eine saubere Aufwartung**  
 für den ganzen Tag gesucht  
**Langhüterstraße 12.**

**Eine Aufwartung**  
 von 1 Uhr nachmittags ab auf einige Stunden  
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Aufwartung**  
 für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Zu  
 erfragen in der Exped. d. Bl.

**Portemonnaie** mit 6 Mk. Inhalt große  
 verloren. Bitte daselbe gegen Belohnung  
 an **Ritterstraße 18** abzugeben.

**Eine Dreiecks-Darfenmappe**  
 mit Inhalt am Sonnabend verloren worden.  
 Bitte diese abzugeben **Deigraße 14** oder im  
**Postamt.**

Allen unseren werthen Gönnern, lieben  
 Freunden und Bekannten rufen wir bei unserer  
 Abreise nach Thüringen noch ein  
**herzliches Lebwohl**  
**M. Bradel nebst Frau.**

**3000 Stück Enten**  
 zum Beschüttern des Schilfes auf dem  
 neuen Schilfhandweg in Weiskau werden  
 gesucht.  
 Der Gesamt-Auflage liegt heute eine  
 Empfehlungskarte der Firma **Julius Richter,**  
 Tuchfabrikation und Versand, Spremberg (Leu-  
 zig) bei.  
**Siehezu eine Beilage.**

Die Unterzeichnung des russisch-japanischen Friedensvertrages.

Am Sonnabend früh sind in Washington die Telegramme eingegangen, die anzeigen, daß der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Japan die ihnen zugefertigten Friedensurkunden unterzeichnet und damit den Krieg offiziell beendet haben.

Die Nachricht von der Unterzeichnung wurde dem Staatssekretariat durch den russischen Botschafter Baron Rosen und den japanischen Gesandten Takahira mitgeteilt. Unmittelbar darauf beauftragte das Staatssekretariat telegraphisch den amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg, das russische Ministerium des Aeußeren davon in Kenntnis zu setzen, daß der Kaiser von Japan den Vertrag unterzeichnet habe. Wahrscheinlich werden noch ein oder zwei Monate vergehen, bevor die Vertreter Rußlands und Japans die unterzeichneten Urkunden hier austauschen.

Wie die „Agence Havas“ meldet, beauftragte der Kaiser von Rußland, nachdem er den Friedensvertrag unterzeichnet hatte, den russischen Botschafter in Paris, der französischen Regierung davon Mitteilung zu machen mit der Bitte, die japanische Regierung davon in Kenntnis zu setzen. Nachdem der russische Geschäftsträger Kozlov dem Ministerpräsidenten Rouvier die Mitteilung von der Unterzeichnung des Friedensvertrages gemacht hatte, gab Rouvier sofort dem Vertreter Frankreichs in Tokio telegraphisch entsprechende Befehle.

Deutschland.

Berlin, 16. Okt. Der Kaiser empfing gestern vormittag Professor Schütte, Rektor der Technischen Hochschule in Danzig. Zur Abendtafel war der Fürst von Monaco geladen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf auf der Rückreise vom ostasiatischen Kriegsschauplatz am Sonntag vormittag in Moskau ein und reiste am Abend nach Petersburg weiter.

— Ministerwechsel. Dem Beispiel des Handelsministers Herrn Müller folgend, wird, wie die „Kreuztg.“ erfährt, auch der preussische Justizminister Herr Schönfeldt sein Amt niederlegen. Er hat sein Abschiedsgedächtnis erneuert, das diesmal — wie das siederlich zu informierte konservative Blatt hinzusetzt — von höchster Stelle genehmigt werden wird. Herr Schönfeldt ist also seinem Kollegen vom Handelsministerium mit der offiziellen Demission noch zuvor gekommen. Von Herrn Müller liegt z. Z. eine solche authentische Mitteilung, daß er sein Abschiedsgedächtnis abgeleitet habe, noch nicht vor, obwohl der Rücktritt selbst kaum mehr in Frage stehen dürfte. Ebenso gilt es allgemein als sicher, daß der westpreussische Oberpräsident Dr. Delbrück sein Nachfolger werden wird. Ueber die Nachfolgerschaft des Herrn Schönfeldt ist eine Entscheidung über in 2—3 Wochen zu erwarten, von einigen Tagen bis, daß der Kammergerichtspräsident Dr. von Schmidt als sein Nachfolger in Aussicht genommen sei; nach der „Kreuztg.“ ist das aber eine unzutreffende Vermutung. Herr Schönfeldt ist bekanntlich ebenso wie der Staatssekretär des Reichsjustizamts — Ratholik; man darf einigermaßen gespannt sein, ob bei der Wahl seines Nachfolgers den Paritätsschmerzen des Zentrums Rechnung getragen wird. Herr Schönfeldt, dessen Rücktritt schon so oft angekündigt, durch die Tatsache aber bisher nicht bestätigt worden ist, scheidet, wie das konservative Blatt hinzusetzt, aus seinem Amt mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter. Das ist in Anbetracht des hohen Lebensalters des Justizministers wohl erklärlich, obwohl Herr Schönfeldt im Parlament noch keineswegs den Eindruck eines alten Mannes gemacht hat.

— (Die Einberufung des Landtages) ist für dieses Jahr ausgefallen, so erklärte Minister von Rheinbaben dem Berliner Mitarbeiter der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“. — Es bezieht sich also, daß die Fertigstellung des Schulunterrichtsgesetzes auf besondere Schwierigkeiten gestoßen ist, denn nur mit Rücksicht auf dieses Gesetz sollte der Landtag, wie die Regierung selbst in der letzten Session erklärt hatte, noch im Spätherbst dieses Jahres einberufen werden.

— (Die Abgabefreiheit der Flusschiffahrt.) Es wird in der Presse im Anschluß an die Mitteilung, daß einflußreiche Kreise der sächsischen Konservativen neuerdings entschieden gegen die Aufhebung der Abgabefreiheit auf Rhein und Elbe Stellung genommen haben, als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß damit die gegen die beabsichtigte Abgabefreiheit geplante Aktion der preussischen Regierung, die bekanntlich einen integrierenden Bestandteil des preussischen Kanalprojekts gebildet

hat, zu Falle gekommen sei. Die Ablehnung des Antrages im Bundesrat ist indes jetzt keineswegs mehr nur wahrscheinlich, sondern ganz sicher. Auch ohne die sächsischen Stimmen war das Schicksal des preussischen Antrages besiegelt. Es genügen, da es sich um eine Aenderung der Reichsverfassung handelt, für die Ablehnung beinahe 14 Stimmen. Diese 14 Stimmen werden gestellt von Baden und Hessen, die zusammen über 6 Stimmen verfügen, von Bayern mit 6 Stimmen und den 3 Hansstädten. Die ablehnende Haltung dieser Bundesstaaten steht nach unabweislichen Erklärungen, die von verantwortlichen Stellen abgegeben worden sind, fest; es sind dies insgesamt schon 15 Stimmen. Man darf aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß nicht nur Sachsen, sondern auch Württemberg und ein Teil der thüringischen Staaten im Bundesrat gegen den preussischen Antrag stimmen werden. Der Antrag hat also im Bundesrat nicht die geringste Aussicht auf Annahme. Man darf auch billig daran zweifeln, ob die preussische Regierung an der Aufhebung der Abgabefreiheit, nachdem sie den Agrariern auf anderen Gebieten so weites Entgegenkommen gezeigt hat, ein so hartes Interesse hat, daß es sich deswegen mit dem größten Teil der Bundesstaaten brouillieren würde. Die Agrarier freilich, die s. Z. den Sirenen- gesängen der Kompromißdemokratie hin eingegangen sind, sind bei dieser Affäre von der Regierung und Herrn von Jellich recht höflich über den Kopf gehalten worden.

Die Gedächtniskirche in Speyer.

Lezter Aufruf an die werthen evangelischen Glaubensgenossen.

Es war höchste Zeit, daß eine dankbare Nachwelt an dem denkwürdigen sibirischen Orte Speyer mit vollem Verständnis, in voller Einmütigkeit, ein Dankgedächtnis, eine Gedächtniskirche, aufrichtete, daß endlich der Taufstein diese die Welt immer mehr erfüllenden und beherrschenden Protestantismus, würdig geschmückt und geziert, rühme die große Tat unseres Gottes, die große Tat unserer Väter am 19. April 1529. Warum soll nicht auch die evangelische Welt ein herrliches Denkmal haben, das von der Liebe gebaut wurde? Und dem Andenken an die große Tat ist als Vorhof des Heiligthums eine Halle gewidmet. Sie soll später dem Beschauer im Gemälde die Uebergabe des Proteftes vor Augen führen, sie soll noch die ehernen Standbilder der sechs mutigen Fürsten an den sechs Säulenstützen erhalten. In der Mitte aber begrüßt uns bereits als Sonne und Diadem das Standbild des süßen Mönches, des großen deutschen Mannes, der die größte befreiende Tat für die ganze Menschheit getan, als welchen ihn unser allerbester Kaiser in Merseburg auch geehrt hat: des größten Kulturmythos. — Vollenbei zwar, aber noch nicht fertig ausgebaut und ausgeschmückt im Innern, harri also die Dankeskirche der protestantischen Welt noch freiwilliger Gaben. Von dem erforderlichen Unterhaltungskapital soll noch gar nicht geredet werden. Darum auf, evangelische Glaubens-Genossen, helft noch mit zur inneren Vollendung, namentlich zur Ausschmückung der Halle und des Chores. Es ist dies eine Ehrenpflicht des evangelischen deutschen Volkes. Eifert größerer Beiträge können verlangen, daß ihr Portrat bei den betreffenden Gemälden verwendet wird. Mögen noch recht viele sich an der Gesehäftsleistung beteiligen. Wappen oder Namen wird in den Nischen der Bank eingeschmigt und kostet die Stiftung 500 resp. 300 Mk.

Rostenloscher Nachdruck dieses letzten Aufrufes ist sehr erwünscht und werden die Glaubensgenossen gebeten, in diesem Sinne selbst mitzuwirken. Freiwillige Spenden nimmt der Unterzeichnete dankbar an. Öffentliche Culltung folgt später.

Wiesbaden 1905. Namens des Bauausschusses für die Gedächtniskirche in Speyer:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär, Philippsbergstr. 25. Die Evangelischen von Stadt und Land Merseburg werden als liebe Gäste zum Besuche der Gedächtniskirche auf das herzlichste willkommen geheißen. Kommt und erhalt Euch in dem Heiligthum. Dasselbe ist auch Verlagsort offen. Speyer am Rhein 1905. Prof. Dr. theol. Giesel, Landauerstraße 18. Schriftführer des Bauausschusses.

XI. Provinzial-Synode der Provinz Sachsen.

(Nachdruck, auch ausgedruckt, verboten.) s. Nr. 16. Oktober. Synodal-Vorsitzender Graf v. Bartenstecken eröffnete vormittags 11 Uhr 20 Min. die heutige Sitzung, woran

Syn. D. Haupt das Eingangsgebet sprach und das Schriftwort aus 1. Joh. 4 verlas. Aus Anlaß des Jahresfestes der evangelischen Stadtmision in Halle ist an die Synode eine Einladung zu dem am 19. Oktober stattfindenden Festgottesdienst in der Sakramentskirche ergangen. Ferner ist die Synode für die nächsten Tage in Halle stattfinden den kirchlichen Gottesdiensten eingeladen. — Aus dem Sekretariatsbüro des Kaisers ist ein Dankesgramm des Kaiserpaars für die von der Synode am Sonnabend übermittelten herzlich willkommen zur Verlobung des Prinzen Ernst Friedrich ergangen, das seitens des Kaiserpaars in Anerkennung gebracht und von der Synode liebenswürdig wurde. Nachdem der Vorsitzende die Herrn Berichterstatter noch ersucht, sich zu den einzelnen Anträgen möglichst kurz zu äußern, da sonst die Synode den vorliegenden Stoff nicht bis Sonnabend beenden könne, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Bericht über die Arbeiten des Sächsischen Provinzial-Ausschusses für innere Mission erstattete Syn. Sup. Meyer namens der Missionskommission, die bei der Provinzial-Synode beantragt, daß dem Provinzial-Ausschuß für innere Mission sowohl für seine amfahrende, auf dem Gebiet der inneren Mission in lichtvoller Weise darstellenden 15. Bericht über den Zeitraum vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1905 der wärmste Dank der Synode ausgesprochen, ihm anßh eine Urkunde für die Jahre 1905/6 erteilt und ein besonderer Betrag von 1000 Mk. zur Unterfütterung des evangelisch-sozialen Vereinsbundes für die Provinz Sachsen bewilligt wird; ferner, daß dem Provinzial-Bertrags-Verein für die Jahre 1905/6 eine Kirchenkollekte zugewandt wird. Die Kommissionsanträge werden angenommen.

Für die Wardschulungs-Kommission beschloß die Syn. die folgende Anträge: Die Provinzial-Synode wolle beschließen, daß der Provinzial-Konferenzrat für die Provinz Sachsen, Königliches Konsistorium zu Bitter, daß mit der Erhebung der Stellvertreter erkannter oder dringender behinderter Stellvertreter die Superintendenzen beauftragt und daß, falls die in den Epistolien vorhandenen Stellen zur Leitung der Predigt nicht ausreichen, den Epistolien Provinzial-Synode oder Hilfsprediger zur Verfügung gestellt werden; II. daß die den beauftragten Stellvertretern entliehenen Auslagen erstattet und die dazu erforderlichen Mittel, eventuell unter angemessener Herauszahlung der Kreisynoden in den Haushaltungsbilan der Synode für 1905/6 eingestellt und dem Königlichen Konsistorium zur zweckmäßigen Verrechnung bereit gehalten werden. Nach lebhafter Debatte, die längere Zeit in Anspruch nimmt, werden obige Anträge mit einem Ja-Laut des Syn. Oberkirchenrathes Schneider-Magdeburg zu Antrag II. daß die den Stellvertretern entliehenen Auslagen erstattet werden, sobald es die Lage des Haushaltungsbilans erlaubt, angenommen.

Uegen den Antrag der Finanzkommission, über den Antrag der Kreisynode Schlieben betr. Sicherstellung kirchlicher Vermögensgegenstände vereinigt Schutz und Küstern, zur Tagesordnung überzugehen, wendet sich ein Antrag des Syn. Meyer, daß das Königl. Konsistorium zu erlauben, die kirchlichen Vermögensgegenstände der kirchlichen Vermögensgegenstände vereinigt Schutz und Küstern durch Eintragung in das Grundbuch zu stellen. Nachdem in der Besprechung ein lebhafter Firt und Wider zum Ausdruck gekommen, wird ein Antrag des Syn. Antke und im Einverständnis mit dem Antragsteller der Antrag Meyer dahin abgeändert, daß die kirchlichen Vermögensgegenstände der kirchlichen Vermögensgegenstände vereinigt Schutz und Küstern durch Eintragung in das Grundbuch festgestellt werden. Dieser als abgeänderte Antrag wird hierauf mit großer Majorität angenommen.

Der Antrag der Kollektiv-Kommission betr. Weiterentwicklung der bereits in den vergangenen Jahren gemeinsam aufgestellten und die W. zu dem Antrage einer Kirchenkollekte für die Arbeiterinnen in Kolonie „Frauenheim“ zu Groß-Saale wird nach Berücksichtigung durch den Syn. Rosenfeldt angenommen. Ferner wird der Antrag der Provinzial-Kommission, über die Anträge der Kreisynoden Burg, Zitzendorf, Stendal, Zeitz, Schwanau, Zeitz 1, Zeitz 2, Angermünde und Schwanau betr. die W. in der Provinz Sachsen und Einweisung entsprechender Betrag in den Etat, zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Weiter richtet die Pro.-Synode unter Wiederholung ihres Beschlusses vom 20. 10. 1896 an den Herrn Minister des Innern und den Herrn Oberpräsidenten die Bitte, daß Konsultationen für den Zweck und christliche Gottesdienste nur in den dringenden Fällen und nach Anhörung der kirchlichen Behörden bewilligt werden. Der Antrag der Kreisynode Seefeldt u. A. betr. gleichmäßigere Verteilung der Kirchenkollekte auf die Zeit eines Jahres wird dem Königlichen Konsistorium zur Beschäftigung übergeben.

Der Antrag der Verwaltungs-Kommission, die Provinzial-Synode wolle bei dem Gen. Oberkirchenrat beantragen, in weiterer Ausführung von § 15 der Gen.-Syn.-Ordnung der Generalynode ein Kirchengesetz über Befreiung der Pfarrstellen vorzulegen, welches den anfallenden Kosten für kirchliche Zwecke bestimmt und zwar für außerordentliche in Pfarrstellen sich geltend machende Bedürfnisse, die weder auf dem Wege der Pfarrverordnungs-Ordnung, noch aus dem allgemeinen Unterhaltungsfonds betriebligt werden können, wird nach Berücksichtigung durch den Syn. Zeune mit einem Ja-Laut des Syn. Hofe, daß die in der Provinz Sachsen sich ergebenden Erträge zu Gunsten der Geistlichen anderer Provinz verordnet werden sollen, angenommen.

Weiter beschließt die Provinzial-Synode auf Antrag der Finanz-Kommission, den Provinzial-Synodalvorstand zu ermächtigen, den von der Kreisynodalstelle Oberdorf in Jahre 1903 an die Provinzial-Synodalstelle zu viel gezahlten Betrag in Höhe von 69 Mk. als Mittelverrechnung zurückzuführen. Der Antrag der Verwaltungs-Kommission, über den Betrag der Kreisynode Ankerb. betr. Gewährung von Tagsgeldern an die Kreisynodalen, welche am Orte der Synode wohnhaft sind, zur Tagesordnung überzugehen, wird ebenfalls angenommen, da dieser Antrag jenseit eine Aenderung der Kirchengesetze und Synodalordnung erforderlich würde. Einen weiteren Antrag der Finanz-Kommission betr. die Aenderung des Wahlverfahrens in der Provinz Sachsen (Graau-Communitas-Verein) wird nach Befürwortung durch Synodalen Geh. Justizrat Grönert zugestimmt.

Nach eingehender Beratung durch Syn. Oberkirchenrath Schütte wird der Antrag der Verwaltungs-Kommission, die Provinzial-Synode wolle beschließen, den vorliegenden

Haushaltspflanzen für den Provinzial-Gesangsbuchfonds, abschließend mit 61.068,70 Mk. in Einnahme und Ausgabe für die Zeit vom 1. September 1905 bis dahin 1908 zu genehmigen; den Provinzial-Emendat-Vorstand und das Königliche Konsistorium zur Verwendung angemessener Beträge aus dem Verordnungs- des Gesangsbuchfonds zu ermächtigen bezw. Ab- wägung der Verhältnisse anderer Gesangsbücher, der Ge- meinde Gemeindefonds das Darlehen von 4000 Mk. aus dem Gesangsbuchfonds nicht zu leisten, — Zinsen jedoch dafür in den Haushaltspflanzen nicht einzutragen; den Betrag von 9000 Mk. der Stollen-Kommission zu überweisen zur Ab- schließung der Angelegenheit, anderweit nicht zu festzulegenden, fruchtloser Vorstände und zur Förderung christlicher Liebeswerke, an- genommen.

Gegen 4 Uhr nachmittags verlegte sich das Haus, nach- dem der übrige Teil der Tagesordnung der nächsten Sitzung zur Beratung überwiesen worden war. Diese ist für Dienstag vormittag 10 Uhr angesetzt.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Okt. Ein am Mittwoch einge- zogenen aus Oberhessen stammender polnischer Rekrut der zweiten Kompanie des biesigen Infanterie-Regiments Nr. 36 erkrankte kurz nach seinem Eintreffen unter choleraverdächtigen Erscheinungen, die einen besorglichen Charakter annehmen, daß er am Freitag isoliert werden mußte. Da die Krankheit weitere Fortschritte machte, wurde der Soldat Sonnabend nachmittag als cholera- verdächtig in das Garnisonlazarett übergeführt. — Der wegen Totschlags an der Frau Toll zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Mechaniker Martin hat Revision eingeleitet.

† Halle, 16. Okt. Für den Posten eines Ober- bürgermeisters von Halle sind jetzt endgültig Stadtrat Adermann-Danzig, Neubürgermeister Contag, Nordhausen, Stadtrat Kiewe-Breslau und Erster Bürgermeister Stolte-Königsbütte zur engeren Wahl gestellt worden.

† Weissenfels, 13. Okt. Der biesige Lehr- verein veranfaßte im November und Dezember einen An- schluss von Vorlesungen über Kunstgeschichte, zu dem er Professor Weber aus Jena gewonnen hat. — Zu Ehren des verdienstvollen Leiters unserer Dierrechtschule Prof. Dr. Rosafsky, der am 1. Juli in den Ruhe- stand getreten ist und gestern seinen 70. Geburtstag feierte, veranfaßten die Schüler der oberen Klassen der Dierrechtschule gestern einen Fackelzug.

† Weissenfels, 14. Okt. In der gestrigen Ver- sammlung des Hausbesitzervereins wurde der Befürchtung Raum gegeben, daß wenn der gegenwärtige Nebereisfuß an Wohnungen zunimmt, mit einem Häuserkrach zu rechnen ist, der Hausbesitzer und Hypothekengläubiger empfindlich treffen würde.

† Barby, 12. Okt. In der Elbe sind gestern zwei wertvolle junge Pferde der biesigen Domäne ertrunken. Ein Knecht, der mit einem großen Kollwagen Jäger nach einem Rabne gefahren war, schrie mit dem Wagen zur Zurückfahrt nach der Jägerfabrik um. Das Handpferd sprang hierbei aber zur Seite, und der schwere Wagen rollte in die hoch- angeschwollene Elbe, die Pferde mit sich ziehend. Dem Knecht gelang es noch im letzten Augenblick sich zu retten.

† Mühlberg, 14. Okt. Unsere Stadt sträubt sich gegen die Einführung der obligatorischen Leichenschau. Bereits vor einiger Zeit wurde der Antrag der königl. Regierung, die obligatorische Leichenschau hier einzuführen, hier abgelehnt. Ein nochmaliger diesbezüglicher Antrag der Regierung wurde in gestriger Stadtratsversammlung wiederum abgelehnt.

† Ziegenrück, 15. Okt. Zu dem Großfeuer in Gessell wird noch mitgeteilt, daß im ganzen vier Wohnhäuser und 11 Nebengebäude vollständig nieder- gebrannt sind. Verbrannt sind außerdem alle Ernte- vorräte, viele landwirtschaftliche Geräte und Maschinen und das gesamte Mobilar. Zwei kleine Kinder wurden noch im letzten Augenblick vor dem Tode des Verderbens gerettet. Auch ist es gelungen, das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung ca. 200.000 Mk., der in der Hauptsache von der Pro- vinzial-Räte-Feuerversicherung zu tragen ist.

† Bernigerode, 14. Okt. Seit heute nacht herrscht hier Schneegestöber.

† Erfurt, 15. Okt. Frau Doble, die Haupt- schuldige in der mehrfach erwähnten Inzidenzgegend der Nageledieder Teufels beschuldigung machte im Untersuchungsgesängnis ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die übrigen Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

† Sandershausen, 16. Okt. Der sonst kaum bemerkbare Helme-Fluß ist durch die anhaltenden Regengüsse aus dem Ufern getreten und hat weite Flächen, besonders bei Berga-Kelbra, Thüringen, Heßla und Harz, Nette usw. überschwemmt. Das ganze Tal gleicht einem einzigen See. Die unheim- lichen tosenden Wassermassen führen allerhand Gestein, Gehölz und entwurzelte Bäume mit sich. Die noch aussehende Karthoffel- und Rüben-Ernte gilt als verloren. Ganze Erdwälder sind fortgeschwemmt worden. Verschiedentlich drang das Wasser in die Häuser.

Bedeutenden Schaden hat das Hochwasser, wie solches seit 10 Jahren nicht zu verzeichnen war, auf den großen Hahnsfelden angerichtet, ebenso auf der Jüter- büdenkultur der waldelastigen Firma Schreiber in Jertingen. Die vor Eintritt des Hochwassers auf den Feldern lagernden Früchte sind von den Fluten weg- geschwemmt. Auf vielen Wegen ist ein Verkehr un- möglich, da sie unter Wasser liegen.

† Koburg, 16. Okt. Herzog Karl Eduard hat befohlen, daß der Anlegung, die kirchliche Seite des gemeinschaftlichen Abendmahlsfestes durch die Einführung von Einzelselchen zu ersetzen, nicht Folge gegeben wurde.

† Leipzig, 16. Okt. Anlässlich des 100- jährigen Jubiläums der Firma Brockhaus stiftete der Inhaber der Firma 100.000 Mark zugunsten der Angehörigen der Firma.

† Dresden, 16. Okt. Hier herrscht seit Sonn- abend ein orkanartiger Sturm; die Elbe steigt.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Oktober 1905.

Die Erhebungen der Halleischen Land- wirtschaftskammer über die Fleischnot in unserem Bezirke führten nach einer Meldung des Hauptorgans der Agrarier in der Provinz Sachsen, der Halleischen Zeitung, zu dem Urteile des Vor- standes, „daß von einer Fleischnot, wie sie die neuerdings so lebhaft betriebene Agitation darzustellen beliebt, in seinem Verwaltungsbezirke keine Rede (!) sein könne. Der Vorstand stelle vielmehr auf Grund genauer Kenntnis der Verhältnisse fest, daß sich die Viehbestände überwiegend nicht verringert, sondern zum Teil sogar vermehrt haben. Die auf dem Lande gezahlten Schlachtpreise seien nicht annähernd im gleichen Maße gestiegen wie die Detailfleischpreise der Groß- städte. Die Viehpreise sind im Auslande infolge schlechter Futters- und Mästen noch mehr gestiegen als im Deutschen Reiche. Die Forderung nach weite- rer Dämpfung der Grenzen könne daher dem Konsum- menten nichts helfen, gefährde aber bei der im Aus- lande herrschenden Verbreitung von Viehseuchen die deutschen Viehbestände aufs schwerste und sei geeignet, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei Vertrauen auf einen ge- sicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten sei, abzu- schrecken und dadurch vielleicht auf Jahre hinaus eine wirkliche Fleischnot herbeizuführen.“ — Die Landwirt- schaftskammer unseres Bezirks hat demnach genau so über die Fleischnotung geteilt wie alle anderen Land- wirtschaftskammern. Der Landwirtschaftsminister war also nur das Sprachrohr seiner Kammer, als er sich in ähnlichem Sinne äußerte und da die Landwirt- schaftskammern Interessensvertretungen sind, so war eigentlich das ganze Frage- und Antwortspiel über- flüssig. Es war leicht vorauszusetzen, daß hierbei nichts weiter herauskam als ein Hinhalten der- jenigen Bevölkerungskreise, die die Fleischnotung läss- lich an ihrem Gelddiebstahl spüren. Leider kann heute schon konstatiert werden, daß selbst der Ausgang der Hasenjagd keine Einwirkung auf die Fleischpreise aus- geübt hat.

G. Eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes ist es, heute eines seiner besten Männer zu gedenken, der ihm heute vor 90 Jahren geschenkt wurde, des Dichters Emanuel Geibel. Schon sind 21 Jahre verfloßen, seitdem er das lorbeergetränkte Haupt zur Ruhe neigte, aber noch ist er im deutschen Volke nicht veraltet noch vergessen. Zwar haben noch ihm noch viele andere gesungen, in Tönen, die seiner Dichterkraft fremd waren, zwar hat man versucht, sein Ideal durch ein anderes zu ersetzen, man hat auf den Thron, den bisher die Schönheit inne hatte, die Wahrheit gesetzt, oder richtiger die oft so häßliche, trostlose, abstoßende Wirklichkeit, und da mag wohl eine Zeitlang eines Geibels Lied überdient worden sein durch lautes oft überflingendes Geschrei — trotz- dem behalten seine Ideale auf die Dauer doch den Sieg und man wendet sich in unserer Zeit wieder mehr denen zu, die wie ein Schiller oder Heibel schöne Form mit hohem edlem Gedankensinn zu vereinigen wissen. Was Geibel gedichtet hat, gehört zwar nicht zu dem großartigen, aber gewiß zu dem zarften, innigsten und reinsten, was je geschaffen worden ist. Und seiner hat nie er das Schicksal der deutschen Volksseele nach Befreiung von Zersplittertheit und Zwietracht, hat den Jubel über des Vaterlandes neu erlangene Macht und Ehre so zu vollendetem Ausdruck gebracht wie er. Wer kennt z. B. nicht das herrliche Gedicht: „Nun läßt die Glocken von Turm zu Turm das Land durchbrausen im Jubel- sturm.“ Ein großer Dichter, ein begeisteter Deutscher, ein edler Mensch, so steht er vor uns. Darum Ehre seinem Andenken!

L. Der gestrige Gallustag, im Volksmunde auch „Gallen“ genannt, nimmt unter den vielen Wetter- und Bauernregeln gewissermaßen einen bevorzugten Platz ein. „Gallen läßt Schnee fallen“ ist die aller- ersten so wohlbekannte Redensart. Damit soll doch eben nur angedeutet werden, daß von nun an auf

die Günst der Witterung nicht fest mehr zu bauen ist und in dieser Hinsicht allerlei unliebsame Wechselfälle recht oft sich ereignen können. Der Gallustag ist auch sonst noch bemerkenswert, in- dem in manchen Gegenden die um selbige Zeit fallenden Kirchweihen nach ihm sich zu richten haben. Desgleichen sind auch noch andere Sitten und Gewohnheiten mit ihm verbunden. So ist z. B. vielerorten auf dem Lande der Gallustag als derjenige Zeitpunkt bestimmt, an dem das Weiden der Schafherden ihr Ende erreicht und zumeist auch an diesem Tage der pflichtgetreue Hüter seinen wohlverdienten Lohn nach der Kopfzahl seiner ge- wesenen Schugbefohlenen von deren Besitzern einzieht. Der Gallustag hat auch diesmal seine Natur nicht verleugnet, denn gestern früh zeigte das Thermometer auf freien Stellen zum ersten Mal in diesem Herbst Frost an. Auf flachen Gewässern hatte sich schwaches Eis gebildet. Uns höchste Temperatur verzeichneten wir in den gestrigen Mittagsstunden 8 1/2 Grad Cel- s., — 7 Grad R. im Schatten.

Am Sonntag eröffnete der Merseburger Musikverein seine dieswintliche Konzertsaison mit einem geistlichen Vokalkonzert im biesigen Dome, das vom Halleischen Stadtsingchor unter der Leitung des Herrn Chorleiters Karl Klanert und unter Mitwirkung des Herrn Musik- direktors Schumann aufgeführt wurde. Der Chor steht seit der Passionsmusik, die er im April d. J. im biesigen Dome auftrat, hier in gutem Andenken, und auch dieses Konzert hat wieder eine Fülle köst- licher, herzerhebender Musik. Der Aufbau des Pro- gramms verriet eine außerordentlich feinsinnige Hand. Das wunderbar stimmungsvolle Adornamus so von Palestrina und das kleine ergreifende Responsorium „O bone Jesu“ von Tomaso Bai bildeten die Ein- leitung der Chorvorträge, an welche sich der von Joh. Secard meisterhaft gesetzte 5stimmige Choral „Ich lag in tiefer Todesnacht“ stimmungsvoll an- schloß. Nachdem dann der Heros deutscher Kirchen- musik, J. S. Bach, mit zwei tiefempfindenden geistlichen Liedern „Vergiß mein nicht“ und dem Weihnachtsliede „Ich seh an deiner Kruppe hier“ zu Worte gekommen war, brachte das Programm moderne Musik. Zuerst zwei Lieder von Peter Cornelius, dem eigentlich- schen Schöpfer des modernen deutschen Liedes. Obwohl die Eigenart dieses Komponisten sonst mehr im Sinnigen und Feinen hervortritt, erreicht er doch in dem geistlichen Liede „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen“ elementare Kraft und packende Gewalt, und viele Lieder sind wirkliche Be- zeugungen des Dichterverstandes durch Tone, wofür auch der sechsstimmige Chor „Ich will dich lieben, meine Krone“ Zeugnis ablegte. Von besonderem Interesse war die Passionsmotive. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod“ von K. Klanert, in der sich neben vornehmer und sicherer Technik ein ursprüngliches Talent mit starker Neigung zu reicher Melodik zeigte. Den Schluß bildeten das 8stimmige Lied „Wohl bin ich nur ein Ton“ von A. Ritter und drei geistliche Lieder von Hugo Wolf nach Gedichten von Joh. v. Eichendorff „Legte Wirt“, „Erhebung“ und „Einslang“. Ein zarter Schiller der Romantik liegt über Eichendorfs Gedichten, sie sind vor allem geeignet und die Individualität Wolfs näher zu bringen. Es treten in diesen Kompositionen wundervolle harmonische Kombinationen auf, die an die Ausführenden die höchsten Anforderungen stellen. Und sie wurden ihnen gerecht. Sämtliche Vorträge zeigten den Chor auf einer imponierenden Höhe seines Könnens. Es gibt wenig Chorintimitäten, die mit fast tabel- loser Terzbehandlung eine solche Vortrefflichkeit in der musikalischen Auffassung, eine solche Tadellosigkeit in der In- tonationsvereinigung. Herrn Klanert, der seine Intentionen mit fast überreicher Lebhaftigkeit auf den Chor übertrug, muß die Hingabe nachgerühmt werden, mit der er dem Gehalt der Tondichtungen Leben verlieh. — Herr Musikdirektor Schumann leitete das Konzert mit Bades geistlicher Omoll Fantasia ein und verband es meisterhaft, das wundervolle Klangmaterial der Dom- orgel seinen Absichten dienlich zu machen. Sein er- lebnisreicher Gesinnung in der Wahl der Klangfarben kam auch dem von ihm selbst komponierten Andante und dem Allegretto von A. Guilmant zu gute.

Der Verein ehemaliger Kavallerie zu Merseburg beging am Sonntag abend im „Casino“ unter zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern und Gästen die Feier seines 11. Stiftungsfestes. Eröffnet wurde dieselbe durch mehrere Musikstücke, worauf ein feiner Prolog gesprochen wurde, dem der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache folgen ließ, welche in einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausklang, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Zwei Theaterstücke: „Das eiserne Kreuz“ und „In Feindes Land“ folgten neben mehreren Musikstücken für angenehme Unterhaltung. Die Wiedergabe der Stücke ging glatt von statten und fand den Beifall der Anwesenden. Das Fest beschloß ein von Jung und Alt stark frequentierter Ball, der die Tanzlustigen bis lange nach Mitternacht an die gastlichen Räume festsetzte.

\*\* Kaum haben wir die letzten Häuser und Gärten der Stadt hinter uns, so bemerken wir, daß trotz der nässlichen Witterung der letzten Wochen noch immer kleine Gefäßschiffe von durchziehenden Lerchen über die Felder fliegen. Ab und zu, wenn die Sonne einmal durch das zerfesselte Gewölk blüht, steigt auch eine davon mit einem kurzen Gefäßschiff ermpor. Es sind dies jenseit männliche Vögel, die ihrer noch nicht ausgebildeten Stimme freien Lauf lassen. Wir treffen aber jetzt bei weitem nicht mehr so harte Jüge an als früher, obgleich unter schiffiger und nützlicher Feldfänger nunmehr unter dem Schutz des Gefäßschiffes gestellt ist. In wie großer Zahl die Feldlerche (*Alauda arvensis*) in früheren Jahren während ihres Zuges auftrat, erstehen wir aus älteren Aufzeichnungen. So lesen wir z. B. in einer „*Cronik* von Halle und dem Saalkreise“ vom Jahre 1750: „daß in den Feldern zwischen Halle und Schönefeld und nach Delitzsch zu jährlich eine große Menge der besten und fettesten Lerchen gefangen und als sogenannte Leipziger Lerchen weit verführt wurden.“ Ferner heißt es im 2. Bande dieser *Dreyschaupt'schen Cronik* vom Jahre 1755 (S. 533): „Auch werden in den Gegenden um Halle jährlich im Herbst 3000 bis 4000 Stuch Lerchen gefangen und dahin zum Verkauf gebracht, davon jedoch die meisten und besten auswärtig verführt werden.“ Aus Leipzig selbst lesen wir einen Bericht, wonach noch gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts allein im Monat Oktober 40345 Lerchen eingeführt wurden. Diese wurden hauptsächlich nach Magdeburg, Berlin und Hamburg verführt. Die gebräuchlichste Fangart war die mit dem Nachtes, auch *Streich* oder *Perdang* genannt. Bei eintrübender Dunkelheit wurde dieses etwa 20 Meter lange und 8 Meter breite, in der Schmalfseite an zwei Enden besetzte Netz von 2 Männern in schräger Haltung über die Stoppelfelder getragen. Von den unteren Längsseite des Netzes hingen 3 Strohwische herab, deren aufsteigendes Geräusch die Vögel aufschreckte, so daß sie in das Netz hineinfliegen. Durch die immer geringer werdende Einträglichkeit ging dieser Massenfang allmählich ein, und unsere beliebtesten Eingelerten können nun ungehindert über unsere Äcker ziehen, gefolgt von unseren besten Wälschlein für ihre Netze nach Seidenroute und Nordwestfrisia.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Kolleben, 15. Okt. Seine Abschieds predigt hielt hier am letzten Sonntag Herr Pastor Gerold. Der 72-jährige, hochbetriebe und allseitig beliebte Geistliche tritt nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlaß, und um seine mannigfachen Verdienste zu ehren, wurde ihm der vom König verliehene rote Adlerorden vierter Klasse durch den Vertreter des Superintendenten, Herr Pastor Hilvert, in Gegenwart des Gemeindevorstandes feierlich überreicht. Die hiesige Gemeinde widmete dem treuen Seelsorger eine in Silber getriebene Ehrenkrone.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 15. Oktober 1805, ist der hochbetriebe Maier Wilhelm von Kaufbach in Arolsen geboren. Unter Gornelius in Pöhlendorf und Mühlberg gebildet, erlangte er hier nach dem Studium der Rechte, als Advokat in der hiesigen Gemeinde bedeutenden Ruf, der ein allgemeiner wurde durch seine vielleicht bedeutendste Komposition „Die Gorneliusstadt“. Alle Wälder Kaufbachs zueinander sich durch Gornelius und Pöhlendorf aus. Auch als Kunstschriftsteller und Satiriker schloß Kaufbach bedeutendes, wobei er sich den unerschöpflichen Schatz der Uranomanten zugewandt. Bekannt geworden und in unangenehmen Verbindungen auch ein Zimmermann geworden, ist sein in Berliner Museum (Treppehaus) befindlicher Bilderschloß: *Perforation des babylonischen Turmes*, *Mitte Griechenlands*, *Perforation Jerusalem's*, *Gorneliusstadt*, *Kreuzzüge* und *Reformation*. Kaufbach war Direktor der Wälschener Kunstschule, als welcher er 1814 in Wälschen starb.

Der 16. Oktober 1815 war vielleicht der schrecklichste Tag im Leben des großen Despoten, in welchem die Ruße Europas so lange gefolgt hatte. In diesem Tage vor 90 Jahren landete Napoleon I. auf dem einheimischen Insel Heligoland im großen stillen Schwim. Auf die Großmacht Englands sich verlassend, hatte er nach der letzten unglücklichen Schlacht, als seines Gleichen nicht mehr in Frankreich war, sich auf ein englisches Schiff begeben, hatte aber zu seinem Schrecken an Englands Küste erlitten, daß er als Staatsgefangener sein Leben auf der einheimischen Insel zu verbringen habe. Erst nach sechs pennenden Jahren fand er die Insel im Grade, die ihm im Leben fremd gewesen.

### Wetterwart.

Vorausichtlich Wetter am 17. Okt.: Vorwiegend wolfig bis trüb, kühl, Niederschläge, windig. — 18. Okt.: Westwind bewölkt, windig, kühl, zeitweilige Niederschläge.

### Gerichtsverhandlungen.

— Kassei, 13. Okt. Vom Kriegsgericht wurden die Musketiere von Regiment Nr. 167 September zu 24 Jahren, Müller zu 14 Jahren, Hoffmann zu 1 Jahr Gefängnis wegen Wälschenschießens, Schwertens und Körperverletzung verurteilt. Sie hatten eine gewaltige Schläger auf offener Straße injiziert. Der Gehilte eines Soldats, der die Musketiere hinausgeschoben hatte, sowie mehrere Straßenpassanten und hinzulebende Schulpunkte wurden

von ihnen mit der blauen Wälsche bedroht und durch Stöße verletzt.

Das Schwurgericht zu Konstantz hat den 30 Jahre alten Kaufmann Friedrich S. aus Baden-Baden wegen Zuhilfenahme, begangen in der Nacht vom 27. Februar an der 17 Jahre alten Fabrikarbeiterin Karoline Neuhof aus Drogen (Kanton Zürich) zum Tode und lebenslänglicher Zuchthaus und wegen Wälschenschießens gegen ein Dienstmädchen in Elßbach zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Vermischtes.

\* (Der Aufstand) der in der Viefelder Maschinenfabrik Dürkop u. Co. ausgebrochen war, hat sich jetzt verflüchtigt, nachdem am 11. er. auch die Anführer ausständig geworden sind, weil sie keine Strellarbeit verrichten wollten. Der Verein der Viefelder Fabrikanten beschloß, am 21. Oktober den Betrieb in den Maschinenfabriken sämtlicher Viefelder Fabriken zu schließen, wenn die Arbeit nicht bedingungslos wieder aufgenommen wird. Hierdurch würden gegen 7000 Arbeiter ausgesperrt werden.

\* (Die Große Berliner Straßenbahngesellschaft) hat dem Berliner Magistrat angezeigt, daß sie sich für die Errichtung des neuen 60 Millionenwertigen Strecken Verbindung, das West der Stadt auf Liebermanns des Bahnhofs und des Betriebes mit Ablauf des Jahres 1919 anzuverleihen, nicht fügen und sich den von der Stadtverwaltung geltend gemachten Vorschlägen nicht anschließen könne.

\* (Tod in den Pflanzen.) In Priesen (Winterkommen) geriet ein Fuchswürger in Brand. Der im Hause schlafende Gastwirtsbesitzer Hietmann kam dabei ums Leben. Er hatte, wie das „B. Z.“ mitteilt, den Brand selbst verursacht, indem er sich mit der brennenden Tabakspitze zu Bett legte. Ehe die Wälsche ausgebrannt war, schloß er ein, und der glühende Tabak setzte das Bett in Brand.

\* (Beim Angeln von . . . Hühnern) wurde der Gelegenheitsarbeiter Kriebel aus Berlin in Karlsdorf gefangen. Er hatte sich an den Jaun geschlichen, der den Hühnerhof des Trainers B. abschließt und eine Schür mit einem großen Angeln, an dem ein Stiel Brot befestigt war, über den Jaun gezogen. Kaum sich auf dem Jaun an, so hat es am Angeln und wurde von dem Netze über den Jaun gezogen und in einen Sad gesteckt. Da die Gegend um diese Zeit fast menschenleer war, angelte sich Kriebel auf diese Weise von draußen ein Junn nach dem andern. Sein Vergehen hat jedoch einen vorübergehenden Scenen auf, der den schlauen Gauner auf früherer Zeit erregte und fehmeln.

\* (Eine ungeheure Wasserboje) wurde in der ersten Oktoberwoche auf der Elbseite der Insel Wälsch beobachtet. Ein Neglerungsbootgeboje war gerade im Begriff, seinen Anlauf in der Nähe der Culvertstellen auszulernen, als die Wasserfläche eine Wasserboje gerde auf das Schiff zusammen ließ. Die Höhe der Wasserboje wurde auf 30–50 Meter geschätzt. Das Meer zeigte sich in ihrer Umgebung wild bewegt. Da voraussehen war, daß das Herinbrechen einer so großen Wasserboje das Boot zum Sinken gebracht hätte, mußte das Schiff mit Ausnutzung aller Dampfkraft vorwärts und entlang der Küste nach unten die nächste Wasserboje mehrere Stunden später über die Stelle hinwegging, an der sich das Fahrzeug befunden hatte.

\* (Brudermord) In Dägingen bei Domaschungen wurde der Landwirt Alfred Ganter mit einem Pfeifchen in der Brust tot auf der Landstraße gefunden. Sein Bruder Franz, mit dem er zum Wälsch einzeln sollte, meldete dem Fall beim Bürgermeisteramt, verständig aber, daß der Tote sein Bruder sei, und erklärte später, er habe nach einem trinkreichen Wälsche bei Verwandten in Waldhausen mit seinem Bruder auf dem heimwege Streit bekommen, wobei sein Bruder getrobt habe, er werde sich erlösen, und das habe er auch getan.

\* (Wanderer Textilarbeiter-Streit.) Die Textilarbeiter von Reichenbach i. Schl. beschloßen in einer Freitag abend abgehaltenen Versammlung, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

\* (Der Wälsche) der Privatier Margarete Stolz zu Uffendorf, der befristete Wälsche, gegen den die Gendarmen ein Strafverfahren erließen war, ist am Freitag in Gensfeld verhaftet worden.

\* (Die Schulden von Spremberg.) Die Vermittlung in dem Streifenjahre wegen des Spremberger Gensfeldenschlusses ist jetzt gegen die beiden Wälschenschlüsse Wälschens in Schiefe und Schmidt in Spremberg eröffnet worden.

\* (Von Begelegenheiten) erschaffen wurde am Donnerstag der Polizeikommissar Engels in Mörs, der mit den Wälschen ein Zusammenstoß hatte.

\* (Ankündend des Sturmweites) herrscht in der Note und der Gensfeldung. Der hiesige Schoner „Nils Led“ wurde aus See in Gensfeld eingeleitet. Der Fischerkutter „F. H. 231“ und die deutsche Wälsche „Kajandra“ sind mit Sturmabzeichen eingekommen. Die auf See lebende Wälschshauer Schulpunkteflotte lief kühlend in Gensfeld ein.

\* (Schwere Wälschenfälle.) Während der Wälsche in Gensfeld (Held) am 13. d. erhielt eine Schmoden des 19. Infanterieregiments bei Wälsch zum Angriff gegen die von einer Schmoden des 11. Infanterieregiments gebildete Schmoden. Infolge eines Irrtums ritt das 19. Infanterieregiment gerde in die Wälsche hinein. Wälsche und Wälschenschlüsse verurteilten sich miteinander. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach das Genit, ein anderer erlitt einen Fußhühlschlag. Auch ein Pferd wurde getötet. Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Unfälle.

\* (Muscheln erregender Selbstmord.) Die „Schwimmende Zeitung“ meldet: Der Direktor der Schweinmüllerei Gensfeldenschlüsse, H. H. H., erlösch sich am Sonnabend morgen aus noch unbekanntem Grunde.

\* (Explosion einer Pulvermühle.) Graz, 14. Okt. Heute stieg infolge einer Explosion die Pulvermühle in Wälschdorf bei Graz in die Luft. Drei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt.

\* (Unglück in London) auf dem Dampfer „Campania“ London, 14. Okt. Bei dem Unfall auf dem Dampfer „Campania“ ertranken noch zwei Frauen. Eine Reisende starb im Spital an ihren Verletzungen.

\* (Erdbeben.) Rom, 14. Okt. In Monteleone fand am 3 Uhr 40 Minuten nachmittags ein sehr heftiges Erdbeben statt, dessen Folgen noch unbekannt sind. Die Bevölkerung ist in äußerster Bestürzung. In Messina wurde um 3 Uhr 42 Minuten ein kurzer Erdstoß verurteilt. — Trient, 14. Okt. Im Rumolot wurde ein Erdstoß verurteilt.

\* (Ein sonderbarer Jagdunfall) wird dem Gensfeld wälsch von Wälschenschlüssen in Niederböhmen das Leben kosten. Er wollte auf der Jagd seinen Hund verfolgen. Dabei abunlich das Gensfeld und die ganze Wälsch drang dem Jäger in den Leib. Sein Zustand ist bedauernd.

\* (Denkmals-Erhaltung) auf historischem Boden Wälsch, 15. Okt. Heute nachmittags wurde in Gensfeld das Denkmal für die in der Schlacht bei Gensfeld am 14. Oktober 1758 gefallenen Oesterreicher und Wälschen errichtet. An der Feier nahmen Deputierten österreichischer und deutscher Regimenter, sowie Militärvereine beider Nationen teil.

\* (Wald und Brand) In Schlabach (Wien) brach in einem Hause Feuer aus. Man fand nach Löschung des Brandes die Leiche einer Frauensperson, an der wohlwollend Wälsch beangen worden ist. Es wird bemerkt, daß das Feuer angelegt worden ist, um den Wälsch zu verurteilen. Es verlautet, die Leiche sei die eines Dienstmädchens aus Schlabach.

\* (Unfall auf See) Wälsch, 14. Okt. Eine schwere Sturzsee, die am Mittwoch dem Dampfer „Campania“ traf, rief 8 Zwischendeck-Passagiere über Bord; die meisten ertranken. 30 Zwischendeck-Passagiere wurden verletzt, darunter einige Frauen. — Zu dem Unfall auf dem Dampfer „Campania“ wird weiter berichtet: Die Deck waren gedrängt voll, als die Wellen dem Dampfer im Mittelstück trafen und das Zwischendeck völlig überfluteten. Eine Seite des Dampfers kam sofort unter das Wasser, das die auf dem oberen Deck befindlichen Passagiere bis zur Hälfte im Wasser hielten. Alle Zwischendeck-Passagiere auf dem Oberdeck kamen mit sich auf die nächsten Gensfeld an und wurden gerettet, aber die unersetzliche Macht des Wassers, welches durch das Zwischendeck drante, schamante alles fort und zerstörte eine Tür der Wälsch.

\* (Explosion und Schiffbruch) Gensfeld, 14. Okt. In einer hiesigen Eisenfabrik hat heute nachmittags eine Explosion statt, durch die die Gensfeldgebäude in Brand gesetzt wurden. Ein Teil von ihnen stürzte ein und begab viele Personen. Als gegen Mitternacht wurden sechs Tote und viele Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen; viele werden noch vermisst.

\* (Reisige Ueberflutungen in China.) Das in Wälsche erscheinende „Echo de Chine“ berichtet über lurchtore Ueberflutungen, die am 1. und 2. September in der chinesischen Provinz Kwangtung stattgefunden haben. In der Provinz sind gegen 6000 Personen umgekommen. Die Insel Tschong-Wing wurde völlig überflutet, 15000 Menschen sollen dort ums Leben gekommen sein. — Die Zahlen hingen vor der Hand noch nicht phantastisch. Bestätigung wird abgewartet sein.

\* (Ueber ein Bureaukrantenstück) berichtet der „Ech. Ang.“: Die hiesige deutsch-keisliche Ueberflutung hat bei ihr aufgegebene Fruchtung nach Kassei nicht befördert, weil es unklar sei, wo Kassei mit K geschrieben liegt, und daß Kassei mit K geschrieben liegt mit Kassei bei Wälsch zu verurteilen wäre.

\* (Im ganzen Nubergebiet) fanden am Sonntag Bergarbeiterverrichtungen statt, in denen mit großer Erregung gegen die von den Bergverwaltungen verhängte Sperrung eine Vereinbartheits der Freizügigkeit protestiert und auch die Freizügigkeit behandelt wurde. Wälsch wurde der Anführer Händrich gegeben, daß ein neuer Kampf bevorstehe.

\* (Erstzorene Spätkälte.) Bei dem augenblicklich in der Schweiz herrschenden winterlichen Schneewetter ergeht es den in ihre rome Wälsche Heimat zurückkehrenden Jüge wälsch. Besonders aber den Schwälschen, leider sehr schief. Um den Seiten sah man auf den Finnen Tausende liegen, welche aus Mangel an Nahrung und Kleidung freiert waren. Durch die Kälte sind in der Luft alle kleinen fliegenden Insekten vernichtet worden, welche ihnen auf ihrem Zuge zur Nahrung dienen.

\* (Die Cholera) Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom 12. bis 13. Oktober mittags ist im wälschen Staat keine choleraverdächtige Erkrankung und kein Todesfall an Cholera amtlich gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 271, von denen 90 tödlich verließen. — Aus Gensfeld wird noch telegraphisch gemeldet: In Schönmor, Kreis Wälsch, ist ein bei seinen Eltern zu Besuch weilender Zimmermeister, der in Drogenau, Kreis Wälsch, gearbeitet hat, unter dem Verdachte der Cholera gestorben.

\* (Ein Krieg gegen das Pfälzer Bier) soll in Zürich entzündet werden. Dort erlief der Wälsche Verein einen Aufruf: Alle Deutschen sollen kein Wälsche Bier mehr trinken, weil diese Pfälzer Brauerei jährlich große Summen für schändliche Propaganda abstrahere und fängt diese ihren Beitrag noch erhöht habe. Infolgedessen stehen in den Wälschen viele Wälsche Wälsche.

\* (Im Uebermüt in den Tod.) In der Freizügigkeitsmacht litterte in Uebermüt der 34-jährige Wälsche Wälsch Hietmann auf dem vor dem Hiesigen Friedrichsbergsstraße 2 in Berlin stehenden gubenschen Strohhütten. Eben wollte er sich auf der nur deatlich aufgelegten Krone festhalten. Diese gab aber nach und stürzte mit dem Kleiterer auf den Bürgerfuß. Die zerschmetterte ihm dabei den Schädel, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Eingegangene Bücher und Zeitschriften:  
\* „*Scheinele*“, Roman von Hedwig Courths-Wälsch. Wälschenschlüsse Wälsch (Hermann Sillger Verlag, Berlin W. 9). Preis 20 Bg.  
\* „*Gartenlaube*“, Heft 4. — Ernst Reil's Nachfolger G. m. b. H. Leipzig.  
\* „*Musik für Alle*“, Heft 13. — Verlag Wälsch & Co. Berlin. Preis 50 Bg.  
\* „*Wiener Mode*“, Heft 2. — Verlag der Wiener Mode, Wien VI, 2, Gumpendorferstraße 87. Preis des Heftes 30 Bg.  
\* „*Wälsche*“, Organ für geistliche Vereine und Privatvereine. — Oktoberheft. — G. A. Koch's Verlag, Dresden. Halbjährlich bei monatlichem Erheben 2 Wälsch.  
\* „*Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wälschens*“, Lieferung 45–46. Deutsches Verlagsgesellschaft Wälsch & Co. Berlin W 57. 75 Bogen. Preis zu je 60 Bg.  
\* „*Zur guten Stunde*“, Heft 4. Deutsches Verlagsgesellschaft Wälsch & Co. Berlin W 57. Preis des Bogenmaßes 40 Bg.





# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Eingekommener 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in der Ausgabestelle am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeilengänge oder deren Raum 8 Pf., für 2 bis 10 Zeilen 10 Pf., außerdem 15 Pf. kleine Anzeigen 10 Pf. Resten pro Zeile 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Abgezogen werden aus unserer Geschäftsstelle keine sämtlichen Wochenausgaben entnommen.  
Nachdruck anderer Druckgeschäfte ohne die Genehmigung der Redaktion ist untersagt.

Nr. 244.

Dienstag den 17. Oktober.

1905.

## Zur Enthüllung des „Figaro“.

Selbstverständlich hat keine Regierung die Verpflichtung, anderen Regierungen ihre diplomatischen Geheimnisse anzuvertrauen, z. B. ihre Bündnisse oder ihre Absichten bezüglich des Abschlusses solcher zu verzeihen. Aus diesem Grunde wäre es auch zu weit gegangen gewesen, wenn man mit Sicherheit erwartet hätte, daß man sich in Paris und London berufen würde, eine deutsche Anfrage, was an den Enthüllungen des „Matin“ Wahres sei, gewissenhaft und reuherzig zu beantworten. Wenn man sich die Sachlage ruhig überlegte, so müßte man sich sagen, daß die betreffenden Regierungen sich bemühen würden, der deutschen ein K für ein U vorzumachen. Das ist denn auch allem Anschein nach geschehen. Auf deutscher Seite muß man das hinnehmen, wenn man auch geantwortet haben würde: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Mancherlei Umstände deuten darauf hin, daß man in Berlin schon seit längerer Zeit darüber unterrichtet war, daß England und Frankreich etwas im Schilde führten, was Deutschland nicht gleichgültig sein konnte. Wer erinnert sich nicht der Veränderung des Reichstagsabg. Prof. Dr. Baasche, wonach wir einem Kriege mit England sehr nahe gewesen wären. Genauer wollte von einer wohl unterrichteten Stelle dies erfahren haben. Auffällig war auch die schiefe Spannung, die zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward ganz plötzlich eingetreten war, ebenso der Umstand, daß der deutsche Kaiser, welcher doch sonst mit angerechneter Vorliebe an Flottenparaden teilnimmt und niemals fehlt, wenn fremdländische Kriegsschiffe zu besichtigen sind, dem Besuche der englischen Kanalküste in Swinemünde und Danzig fern blieb und auf das Begrüßungstelegramm des britischen Admirals, seiner Gewohnheit vollständig zuwider, eine tendenziöse trodene und kalte Antwort gab, die in wesentlichen lautierte: „Ich freue mich, daß Sie sich gefreut haben.“ In fraglicher Hinsicht darf ferner nicht übersehen werden die Versicherung des in diplomatischen Dingen oft sehr gut unterrichteten Pariser „Figaro“, der bekanntlich folgendes erfahren haben wollte: Der deutsche Botschafter in London hatte Ende Mai von dem von englischer Seite dem Minister Delcassé gemachten Bündnisamerikane erfahren und seine Regierung davon in Kenntnis gesetzt. Diese machte sofort der italienischen Mitteilung davon, welche ebenfalls die französische davon benachrichtigte, daß Deutschland sich wegen dieser Angelegenheit bereits mit Italien in Verbindung gesetzt habe; und die Folge davon war, daß Delcassé, trotzdem er das englische Bündnisversprechen in's Feld führte, von seinen Ministerkollegen zum Rücktritte gezwungen wurde. Die „Figaro“-Mitteilung ist bis jetzt weder von Rom noch von Berlin aus demontiert worden, gegen welche Tatsache die halboffizielle, selbst in Frankreich belächelte Ableugnung der „Agence Havas“ nicht in Betracht kommen kann. Die etwas unklar gehaltene und lüdenhafte Darstellung des „Figaro“ wird verständlicher, wenn man sie durch sachgemäße Ausfüllung ihrer Lücken vervollständigt und ihr folgende Form gibt: Deutschland befindet sich mit Italien in einem Bündnisverhältnis. Der Bündnisvertrag enthält unter Anderem die Bestimmung, daß Italien dem deutschen Reich mit seiner Arme zu Hilfe eilen muß, wenn dieses in einen Krieg mit zwei Mächten zugleich, also beispielsweise mit Frankreich und England, verwickelt werden sollte. Da nun nach der aus London gekommenen Meldung eine englisch-französische Allianz zu Stande zu kommen drohte, so war es natürlich, daß Deutschland seinen Verbündeten darauf aufmerksam machte, der casus foederis, wo Italien seiner Bundesgenossenschaftlichen Pflicht nachkommen müsse, könne aber kurz oder lang eintreten. Darumhin führte Italien seinen französischen Freunde flehentlich zu Gemüte, daß Delcassés Gebahren eine Lage herstellen zu wollen scheine, in der Italien gezwungen sein würde, an der Seite Deutschlands gegen Frankreich zu Felde zu ziehen. Da nun die italienische Arme

für Deutschland ein weit bedeutenderer Nachschub sein würde, als 100000 Engländer für Frankreich, so konnte Delcassé mit dem englischen Angebot seinen Ministerkollegen nicht imponieren und ließen ihn diese ohne langes Besinnen fallen.

Da nun aber auch Oesterreich-Ungarn ein Verbündeter Deutschlands ist, so muß man annehmen, daß die Verisierung der Möglichkeit des baldigen Eintritts eines casus foederis seiner Zeit auch nach Wien gegangen ist, so daß also, bei der vorläufigen Unfähigkeit Russlands, an einem europäischen Kriege teilzunehmen, in einem Landkriege die Chancen für Deutschland überaus glänzende gewesen sein würden.

Die Behauptung des französischen Abg. Jaures, daß für Frankreich die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Revanchekriege diesmal sehr günstig gewesen sei, ist sonach nicht zutreffend, vorausgesetzt freilich, daß Frankreich und England die Rolle des Angreifers übernommen hätten oder daß der Dreibündnisvertrag den casus foederis auch dann eintreten läßt, wenn Deutschland oder eine der anderen beiden Mächte sich gezwungen fühlen würden, einem möglichen gegnerischen Angriff zuvorzukommen. Ueber den Inhalt des deutsch-österreichisch-italienischen Bündnisvertrags weiß man zwar mehr, als über den französisch-russischen, aber doch auch nur sehr wenig. Da aber Bismarck an seiner Absicht festhielt, so darf man schon davon überzeugt sein, daß das Interesse des deutschen Reichs in sehr hohem Maße gewahrt ist.

## Das Schulunterhaltungsgesetz.

Den fortgesetzten tendenziösen Ausbreitungen der agrar-konservativen Presse, die behauptet, daß die Parteien der Linken ein Interesse daran haben, das Zustandekommen des Schulunterhaltungsgesetzes zu verschleppen, kann nicht entschieden genug entgegen getreten werden, da die Provinzialorgane des Bundes der Landwirte überall im Lande mit dieser unwahren Behauptung gegen die Liberalen hantieren gehen. Gerade die Agrarier sind es gewesen, die das Zustandekommen des Volksschulunterhaltungsgesetzes seit Jahren systematisch hintertrieben haben und zwar einzig und allein im Interesse des ostelbischen Großgrundbesitzes, der sich der Volksschulunterhaltungspflicht — so weit die persönlichen Schulklassen in Frage kommen — bisher zum Teil in geradezu skandalöser Weise entzogen hat. Nur deswegen, weil die Erbitterung bäuerlicher Kreise über diese Bevorzugung des Großgrundbesitzes immer stärker angeschwollen und bis tief in die Reihen der bäuerlichen Mitglieder des Bundes der Landwirte übergriffen ist, haben die Konservativen schließlich doch in den lauten Anklagen gegen die Regierung, sich mit der Regelung der Schulunterhaltungspflicht im Rahmen des Schulkompromisses einverstanden zu erklären. Die Verkopplung der Schulunterhaltungspflicht mit der Festlegung des konfessionellen Charakters der Volksschule ist aber nur eine, sächlich in keiner Weise begründete Rücksichtnahme auf politische Forderungen der Konservativen. Selbst Graf Kanitz und der Führer der Freikonservativen, Herr von Zedlitz, haben wiederholt ausdrücklich anerkannt, daß die Schulunterhaltungspflicht eine selbständige Regelung beanspruchen könne. Wann sich jetzt der alsbaldigen Vorlegung und Verabschiedung des ganzen Schulgesetzes in einer eignes dazu in Aussicht genommenen Herbsttagung des Landtages neue Schwierigkeiten in den Weg stellen, so sind es ausschließlich konservative Einflüsse, welche die Einbringung der Vorlage verzögern. Der in dem Gesetz vorgesehene Modus der Schulklassenverteilung zwischen Gemeinden und Gutsbezirken findet wahrscheinlich nicht den Beifall der ostelbischen Großgrundbesitzer, welche von der ihnen durch das Gesetz drohenden stärkeren Belastung gern noch einiges abhandeln möchten. Warum entschließt sich die Regierung nicht zur Veröffentlichung des in den Grundbüchern längst fertiggestellten Entwurfs? Die Unzufriedenheit und Gemühtuerei der Regierung muß in der Tat den Verdacht

verstärken, daß die Regierung alle Veranlassung hat, die öffentliche Diskussion des Gesetzes vor der Einbringung der Vorlage zu scheuen.

## Zur Fleischnot.

Der Reichszankler Fürst Bülow hat an den Berliner Oberbürgermeister Kirchner auf das telegraphische Gesuch der Abordnung des Stadteftages um einen Empfang in Sachen der Fleischsteuerung ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er eine „Klarstellung der Rechtslage“ gibt. Es ist dies zwar weniger eine „Klarstellung“ der Rechtslage, als ein Versuch, seine bisherige Passivität in der Fleischnotfrage zu motivieren. Diese Begründung steht aber auf sehr schwachen Füßen. Diese Begründung wird die Forderung, daß die in den neuen Handelsverträgen mit Russland und Oesterreich vorgesehenen höheren Schweineinfuhrkontingente mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Grenzbevölkerung schon jetzt zugelassen werden sollen, von dem Fürsten Bülow mit dem höchst fahelnscheinigen Argument abtun: Anträge auf vorzeitige Anfraktieren bei feiner



hat gestellt man dem nach, daß wie als ter Frage sion ver Kirchner riefischafstänge Er glaubt ngen, die Agrarier- Bilt der

schäfts- pte über mehr, wie gegangen; itätischen nehmen. h die der mangel den Hand- teil in den pers war ht zu er-

liger Ma- gistrats, Schritte zur Beseitigung der Fleischsteuerung beim Bundesrat zu unternehmen, hat die Braunschweigische Regierung abgelehnt.

In der Stadt Nürnberg hat nach dem „Frank. Kurier“ im Oktober bereits wieder eine Abnahme der Schweinefleischmengen um 1000 Stück stattgefunden, obwohl eine wesentliche Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist.

In Regensburg sind nach dem „Frank. Kurier“ zehn kleine Metzger der Fleischnot zum Opfer gefallen und haben ihr Geschäft aufgeben müssen. Hält die Fleischnot weiter an, so werden noch mehr Geschäftsschließungen folgen.

In einer Versammlung der Magdeburger Fleischreinigung erklärten der Dermester und stellvertretende Dermester es für absolut notwendig, daß die Grenzen auch für Magervieh geöffnet werden, da unser inländisches Vieh durch gutes Magervieh aus dem Auslande verjüngt und verbessert werden müße.